

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,30 M. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 212

Donnerstag, den 10. September 1936

88. Jahrgang

Reichsparteitag der Ehre Kampfanfrage an den Weltbolshewismus

Der Kongress des 8. Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wurde mit einer politischen Feierstunde in der Luisenparkhalle in Nürnberg feierlich eröffnet. Das nationalsozialistische Jahrestreffen, das in der Geschichte mit dem stolzen Namen „Parteitag der Ehre“ bezeichnet sein wird, erhielt durch die Proklamation des Führers und durch eine politisch hochbedeutende Rede des Stellvertreters des Führers seine besondere Note. Dem Parteitag ist nach dem Willen des Führers die Aufgabe gestellt, die drohende Gefahr des Bolshewismus der Welt aufzuzeigen, und Deutschland als antibolshewischen Machtfaktor in Erscheinung treten zu lassen. Als zweiten Höhepunkt brachte die Proklamation des Führers die Verkündung des Vierjahresplans zur Ermächtigung der Reichsregierung bei gleichzeitiger Umdeutung unserer kolonialen Forderungen. So hat die diesjährige Heereschau der Bewegung schon in ihren ersten Stunden die entscheidende Bedeutung des Parteitages für Deutschland und die ganze Welt unterstrichen.

Proklamation des Führers

Die auf dem Parteikongress durch Staatsminister Gauleiter Wagner verkündete Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Wieder ist das nationalsozialistische Deutschland zur großen Heerschau angetreten. Zum 8. Reichsparteitag treffen sie sich, die politischen Kämpfer, Kämpferinnen und Soldaten auf diesem für uns Nationalsozialisten so heiligen Boden von Nürnberg. Wenn aber die Tagungen der Parteien einer vergangenen Zeit einst erfüllt waren von den Kämpfen miteinander ringender Interessentengruppen oder Machtklügel, dann sind die Tage unserer nationalsozialistischen Bewegung Wochen des heißen Bekenntnisses zu unserer Idee, zu unserer Bewegung, und — seit vier Jahren — zu unserem deutschen Volk im nationalsozialistischen Dritten Reich.

Da wir in dieser Stunde den Kongress der Ehre eröffnen, erfüllen uns zwei Empfindungen:

Erstens, mit welchem Stolz können wir nicht zurücksehen auf die nun hinter uns liegenden vier Jahre, und besonders auf das letzte. Und zweitens, solche Rechtfertigung erhält unser ganzes Handeln gerade heute bei einem Blick in diese zerrissene und haltlos gewordene Umwelt!

Wie viele Jahre — Jahrzehnte — laufen im Leben eines Volkes ab, ohne daß sie eine besondere Würdigung verdienen und damit eine nachträgliche Erwähnung erfahren! Und wenn der Nachwelt drei oder vier Jahre eines Volksgeschehens als besonders bemerkenswert überliefert werden, dann sind es in den meisten Fällen Jahre des Zusammenbruchs, die eine so außerordentliche Würdigung erhalten und nur selten Jahre eines wirklichen volklichen Aufstiegs.

Wir Nationalsozialisten können demgegenüber mit stolzer Befriedigung die Behauptung aufstellen, daß selbst der Zusammenbruch Deutschlands seit dem November 1918 sich in einem langsameren Zeitmaß vollzog, als der seit vier Jahren erfolgte allgemeine Wiederaufstieg der Nation.

An diesem 4. Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme können wir Nationalsozialisten mit namenlosem Stolz vor die Augen unserer Anhänger und unter das Urteil der ganzen Nation treten. War dies nun eine wirkliche Revolution gewesen oder war sie keine? Ist diese Umwälzung heute vor unserem Volk gerechtfertigt durch unser Leistungen oder ist sie es nicht? Und vor allem: Wer hätte sonst dieses Wunder außer uns vollbringen können?

Unermeßlicher Aufstieg

Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Ringens war, dann gilt dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer konnte uns daher mit höherer Genugtuung erfüllen als dieser. Denn: auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermeßlicher Aufstieg eingetreten. Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des politischen Aufstiegs und vor allem: Geschichtlich einmalig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation. Die gewaltigste Krönung aber hat dieser Aufstieg im letzten Jahre erfahren, in den 12 Monaten, die seit dem 7. Reichsparteitag vergangen sind.

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volke in einer kurzen Proklamation die Zielsetzung unseres Kampfes bekannt. Ich habe damals gebeten, mir 4 Jahre Zeit zu schenken. Nach ihrem Ablauf wollte ich dem deutschen Volke Rechenschaft geben über die Erfüllung oder Nichterfüllung dieses Versprechens. Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir niemals dazu kommen würden, die Nation um dieses Urteil zu befragen, denn man bemah die Höchstzeit unseres Regimes auf kaum 6 bis 12 Wochen. Was aber hat in diesen 4 Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht? Wer von diesen Gegnern könnte die Stille besitzen, auch heute noch gegen uns als Ankläger aufzutreten?

Was ihnen damals in meiner Proklamation als phantastisch und unerfüllbar erschien, erscheint uns heute als die bescheidenste Ankündigung einer turmhoch darüberliegenden Leistung.

Diese Gegner haben damals es nicht für möglich gehalten, daß uns heute so klein vorkommende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen. Was würden sie aber wohl erst gesagt haben, wenn ich ihnen das Programm vorgehalten hätte, das die nationalsozialistische Staatsführung seitdem in knappen 4 Jahren nun tatsächlich verwirklichte.

Wie hätten sie wohl gespottet, wenn ich ihnen am 30. Januar 1933 erklärt haben würde, daß nach 4 Jahren Deutschland seine Erwerbslosen von 6 Millionen auf eine Million beseitigt haben wird; daß die Zwangsenteignung des deutschen Bauern beendet sein wird; daß die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft höher sein werden als jemals in einem Jahre unserer Friedenszeit vorher; daß sich das gesamte nationale Einkommen von 41 Milliarden auf jährlich über 56 Milliarden steigern wird; daß der deutsche Mittelstand und das deutsche Handwerk eine neue Blüte erleben würden;

daß sich der Handel wieder erholen würde; daß die deutschen Hafenstädte nicht mehr toten Schiffsfriedhöfen gleichen und daß 1936 auf den deutschen Werften sich allein über 640 000 Tonnen Schiffe im Bau befinden würden; daß unzählige Fabriken ihre Arbeiterziffern nicht verdoppeln, sondern verdrei- und vervierfachen und daß zahllose andere in knapp 4 Jahren neu aufgebaut werden; daß eine Krupp-Fabrik wieder erzittern wird von dem Dröhnen und Sämmern der Maschinen des deutschen Wiederaufstiegs und daß aber alle diese Unternehmungen als oberstes Gebot ihres Einsatzes den Dienst an der Nation und nicht mehr den strupellosen Gewinn des einzelnen erkennen würden;

daß sich die stillen Automobilfabriken nicht nur beleben, sondern unerhört vergrößern und daß sich die Produktion der Kraftfahrzeuge von 45 000 des Jahres 1932 auf rund 1/2 Million steigern würde,

daß in 4 Jahren die Defizite unserer Länder und Städte beseitigt und daß das Reich ein Steuererhebraufkommen von jährlich nahezu 5 Milliarden erhalten wird,

daß die Deutsche Reichsbahn endlich wieder ihre Sanierung erfährt, ihre Züge aber als die schnellsten der Welt fahren werden, daß das Deutsche Reich Straßen

(Fortsetzung Seite 2)

Alles für Deutschland

In Nürnberg wurde die Proklamation des Führers verkündet, die den neuen Arbeitsplan für die künftigen Jahre enthält. Jeder einzelne ist sich des Ernstes der Stunde bewußt und bekennt sich mit innerer Ueberzeugung zu den Aufgaben, die im Rahmen eines neuen Vierjahres-Planes jedem einzelnen gestellt sind. Noch bevor das erste Vierjahres-Programm des Führers vom 30. Januar 1933 abgelaufen ist, steht seine Erfüllung in allen Punkten bereits fest. Die Punkte der Erfüllung, die in der Proklamation des Führers aufgeführt sind, sind beweiskräftig genug, um die Sicherheit zu haben, daß auch der neue Vierjahres-Plan seine Erfüllung finden wird.

Es war ein schwerer Weg, der gegangen werden mußte, um das zu erreichen, was wir heute als neues Deutschland vor uns sehen. Aus der Zerrissenheit eines Volkes ist eine einigte Nation geworden, die die Schäden und Trümmer bereits beseitigt hat, die Versailles und eine unglückselige Systemzeit herbeigeführt hatten. Unter der Führung des Nationalsozialismus wurde der Zukunftsbau begonnen, der dem neuen deutschen Menschen als Heim dient. Wie schwer dieser Aufbau sein muß, erklärt allein die Tatsache, daß nicht nur der innere Feind zerbrochen, sondern auch der äußere Feind geschlagen werden mußte, wie er dem deutschen Volk in Versailles entgegentrat.

Aber noch sind nicht alle Gegner des neuen Deutschland überwunden. Noch sind internationale Kräfte in der Lage, Deutschlands Lebensrecht zu erschweren oder zu verkleinern. Sie hoffen, damit den Nationalsozialismus zu treffen und erreichen in Wahrheit, daß sich das deutsche Volk zu immer schärferer Abwehr rüstet. Sah der erste Vierjahres-Plan in der Hauptsache die politische Neugestaltung Deutschlands vor, so ist das neue Vierjahres-Programm auf rein wirtschaftliche Zielsetzung abgestellt. Anlaß hierzu gibt in erster Linie der Umstand, daß gewisse Kreise des Auslandes glauben, Deutschland in wirtschaftlicher Abhängigkeit halten und damit auch den politischen Kurs bestimmen zu können, den Deutschland steuern soll. Wir brauchen uns nur jener Vorkommnisse erinnern, die von dem jüdischen Weltkapitalismus ausgingen, und die zweifellos fühlbare Auswirkungen für Deutschland hatten.

Der Nationalsozialismus ist seiner ganzen Idee, seinem ganzen Wesen nach nicht in einen fremden Willen einzuspannen. Deutschland hat wiederholt den Versuch gemacht, mit dem Ausland auch auf wirtschaftspolitischen Gebiet in eine für beide Teile erträgliche Beziehung zu kommen. Nachdem das nur unvollkommen aus den oben angedeuteten Gründen geschehen ist, hat der Führer die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Deutschland sich in allen Fragen wirtschaftlicher Entwicklung unabhängig macht von jenen Rohstoffen, die uns das Ausland auf Grund seines Rohstoffreichtums glaubt vorenthalten zu können. Es handelt sich hierbei nicht mehr um Experimente, sondern um die Durchführung von Maßnahmen zur Verwirklichung festgelegter Pläne.

Es ist ein gewaltiges Werk, das neu in Angriff genommen wird, und das den Einsatz des ganzen deutschen Volkes erforderlich macht. Manche wirtschaftspolitischen Maßnahmen sind hierzu erforderlich. Grundsatz hierbei ist, daß im Vordergrund das Volksganze, Deutschland steht. Das Wort, daß die Wirtschaft Dienerin des Volkes ist, wird hier verwirklicht werden. Jeder einzelne muß sich deshalb in den Dienst der neuen Aufgaben stellen, denn es geht um die Freiheit und das Leben der deutschen Nation.

Leset eure Heimatzeitung:
den Pulsnitzer Anzeiger



erhält, wie sie, seit es eine menschliche Kultur gibt, in dieser Größe und Schönheit noch nicht gebaut wurden, und daß von diesen projektierten ersten 7000 Kilometern nach nicht einmal 4 Jahren später schon über 1000 Kilometer in Betrieb und über 4000 Kilometer in Bau sein werden,

daß ungeheure neue Siedlungen mit Hunderttausenden an Häusern entstehen, in alten Städten des Reiches aber gewaltige neue Bauten emporwachsen werden, die mit als die größten der Welt anzusprechen sind! Daß sich Hunderte und aber Hunderte riesiger Brücken über Schluchten und Täler ziehen werden und

daß die deutsche Kultur so und in ähnlichen herrlichen neuen Leistungen ihren Ewigkeitswert bestätigen wird, daß die deutschen Theater eine Wiederauferstehung feiern werden genau so wie die Darbietungen unserer deutschen Musik, daß dabei aber das deutsche Volk einen lebendigen Anteil nehmen wird an dieser umwälzenden geistigen Erneuerung, und dies alles, ohne daß auch nur ein Jude in dieser geistigen Führung des deutschen Volkes mehr in Erscheinung tritt!

Wenn ich damals prophezeit hätte, daß in 4 Jahren die ganze deutsche Presse nur den deutschen Aufgaben dienend von einem neuen Ethos erfüllt sein wird, daß für die deutsche Wirtschaft das Gesetz einer neuen Berufshere proklamiert wird, ja daß überhaupt der deutsche Mensch eine Erneuerung seines Wesens und seines Handelns erlebt.

Ein Volk unter einer Fahne

Wenn ich ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nunmehr ein Volk geben wird, daß keine Sozialdemokratie, kein Kommunismus, kein Zentrum, aber auch keine bürgerliche Partei sich mehr an deutschen Leben werden verdingen können, daß keine Gewerkschaft mehr sein wird zur Verbeugung des Arbeitnehmers und kein Unternehmerverband zur Verberbung des Arbeitgeberes, daß nach diesen vier Jahren keine Landesregierung mehr existieren wird, daß es in Deutschland keine Landtage mehr geben soll, daß die 16 Fahnen und damit die 16 Traditionen zu bestehen aufgehört haben und eingeholt werden, und daß die ganze Nation, angefangen von ihren arbeitenden Menschen bis zum Erbprinzen, nunmehr unter einem Bekenntnis und unter einer Fahne marschieren wird.

Was hätten sie aber erst gesagt, wenn ich ihnen prophezeit haben würde, daß sich in diesen vier Jahren Deutschland aus den Klauenklauen von Versailles gelöst haben wird, daß das Reich wieder die allgemeine Wehrpflicht erhält, daß wie im Frieden jeder Deutsche zwei Jahre für die Freiheit des Landes dienen wird, daß eine unsere Küsten und unseren Handel schützende neue Flotte im Bau begriffen ist und eine gewaltige neue Luftwaffe dann die Sicherheit unserer Städte, Fabriken und Werksanlagen garantiert, daß das Rheinland unter die Oberhoheit der deutschen Nation gebracht und damit die Souveränität des Reiches über das gesamte Gebiet wieder ausgerichtet sein wird. (Ungeheurer Beifall.)

Was hätten sie gesagt zu meiner Prophezeiung, daß dieses damals so zerrissene Volk, ehe noch vier Jahre vergangen sein werden, für die nationalsozialistische Politik des Wiederaufbaues, der Ehre und der Freiheit der Nation zu 99 Prozent zur Wahlurne schreiten und mit 99 Prozent ihr Jahr aussprechen wird?

Hätte ich dies und all das viele andere vor vier Jahren prophezeit, dann hätte man mich unter dem Gelächter der ganzen Welt als einen Wahnsinnigen gebrandmarkt. Mein dies alles ist nun Wirklichkeit geworden. Dies ist die Tat von knapp vier Jahren. Wer kann es uns verdenken, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in stolzer Befriedigung auf diese Leistung blicken. Die nationalsozialistische politische Führung Deutschlands hat in dieser kurzen Zeit

ein Wunder vollbracht

und die zu ihr gestohene nationalsozialistische Armee hat dieses Wunder erhärtet. Heute steht das Reich in seiner politischen Führung und seiner militärischen Sicherung gefestigter da als je zuvor.

Das zweite Wunder aber, was uns mit bitterer Befriedigung erfüllen muß, ist die Feststellung, daß wir leider mit unseren sonstigen Prophezeiungen nur zu recht behalten haben. Unruhe, Haß und Mißtrauen erfüllen die andere Welt. Von einer Großmacht und wenigen anderen Ländern abgesehen, finden wir in Europa fast überall die Zustände bolschewistischer Aufstände und Revolutionen.

Ist es nicht fast etwas Symbolisches, daß, während in anderen Ländern der Haß regiert und Ruinen entstehen, in Berlin, umbraut vom Jubel eines glücklich gewordenen Volkes, eine olympische Feier edelster Menschlichkeit stattfinden konnte?

Nein, trotz aller Bemühungen: es ist auch den jüdischen Berichterstattern nicht mehr möglich, diese Wahrheit zu verdrehen und das, was Millionen mit eigenen Augen zu sehen und nachzuprüfen in der Lage waren und sind, in das Gegenteil umzulegen! Und diese gewaltige Feier Sehe dieser verdammenswerten Clique internationaler gab auch noch eine andere Antwort auf die fortwährende Friedensstörerei:

Alle diese Unzähligen, die das neue Deutschland nun selbst zu sehen die Möglichkeit hatten, sie werden nicht bestreiten können, daß, wie immer der Emporstieg des deutschen Volkes auch groß und staunenswert war, er nicht auf Kosten eines anderen Volkes erfolgte. Denn wem haben wir in diesen vier Jahren ein Leid zugefügt? Wem haben wir etwas genommen? Welches Volk hat durch unseren Emporstieg etwas verloren? Hätten doch unsere Kritiker in den anderen Völkern, statt den verruchten internationalen Hebern zu glauben, überall dieselbe innere Arbeit geleistet wie wir. Es könnte heute, besonders in Europa, eine festere Gemeinschaft der Nationen geben, die dann durch gemeinsame Anstrengungen der gemeinsamen Not auch leichter Herr zu werden vermöchte.

Allerdings: Dieser staunenswerte und geschichtlich einmalige Emporstieg ist uns nicht als unverdientes Glück in den Schoß gefallen, sondern er ist das Resultat unerhörter Anstrengungen und nervenaufreibender Sorgen. In diesen vier Jahren hat die Regierung des deutschen Volkes mehr Sorgen gehabt als alle anderen Regierungen vielleicht in einem halben Jahrhundert! Was wollen andere von Not reden, die zum Beispiel 15 bis 20mal soviel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzen wie wir in Deutschland. Was wollen diese von

Schwierigkeiten sprechen, wenn sie im Bereich ihrer Währungsgröße über alle Rohstoffe der Erde verfügen?

Wirtschaftliche Existenzfragen

Die Probleme unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung sind unendlich schwere.

1. Die 136 Menschen auf den Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnützung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas einziges und einmaliges. Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Heide und des letzten Moores in Deutschland, ist nicht zu übertreffen. Allein, trotzdem wird auf einigen Gebieten in unserer Ernährung stets ein Mangel vorhanden sein. Diesen Mangel durch

Deutschland braucht Kolonien

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht 15 Jahre lang ausgepreßt und um seine gesamten internationalen Ersparnisse gebracht worden wäre, wenn es nicht seine gesamten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgaben jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein.

Der Einwand, daß uns Kolonien auch nicht viel helfen würden, ist unberechtigt. Eine Staatsführung, die unter den Voraussetzungen der deutschen die heute nicht mehr wegzuleugnenden wirtschaftlichen Leistungen zu Wege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwalten wissen. Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen 1. die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und 2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern. Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwirtschaften, was herausgewirtschaftet werden konnte. Die nationalsozialistische Führung hat dabei stets vermieden, auf die Wirtschaft mehr Einfluß zu nehmen, als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grundsatz an die Spitze ihres Handelns stellen:

Volk über Wirtschaft und Kapital

Weder die Wirtschaft noch das Kapital sind einer eigenen Gesetzmäßigkeit unterworfen, sondern an der Spitze, und damit ausschließlich und allein die Lebensgesetze aufstellend, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volke. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Befehlsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

Dies ist ein weiterer Grundsatz unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, daß nicht der Lohn oder die Lohnhöhe das Entscheidende ist, sondern die Produktion. Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder um 50 Prozent zu erhöhen. Allein die Lohnhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei wenn möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken. Es war der eiserne Grundsatz der nationalsozialistischen Führung, keine Steigerung des Stundenlohns zuzugeben, sondern die allgemeine Einkommenssteigerung durch eine Steigerung der Leistung, d. h. durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wenn die deutsche Nationalwirtschaft heute um rund 15 Milliarden Löhne und Gehälter mehr auszahlt als im Jahre 1933, dann nur weil die Gesamtproduktion sich in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat.

Das neue Vierjahresprogramm

auf:

In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können! Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie wird auch die nach der Aufrüstung frei werdenden Massen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren. Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich soeben erlassen. Die Ausföhrung wird mit nationalsozialistischer Energie und Latkraft erfolgen. Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt. Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen.

In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesearbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit wieder Rechenschaft ablegen.

Vielleicht wird aus dem Munde westlicher Demokraten bald erneut die Klage zu vernehmen sein, daß wir nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbeliebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangsjacke unserer staatlichen Planung nehmen. Allein, Sie werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt.

enem Import von außen zu decken, ist um so schwieriger, als wir leider auch eine Anzahl wichtigster Rohstoffe in Deutschland nicht besitzen.

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher gezwungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken, der, weil es sich besonders bei den Lebensmitteln um unabwendbare Importe handelt, ebenfalls unter allen Umständen stattfinden muß.

Wenn ein englischer Politiker erklärte, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausspruch dieses Herrn ungefähr genau so geistreich als die Frage jener bekannten bourbonischen Prinzessin, die angesichts des nach Brot brüllenden revolutionären Haufens verwundert meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besäßen, nicht Kuchen essen wollten!

Wir haben seit 1933 über fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h. ihren früheren Lohndurchschnitt als Erwerblose in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis um 200 Prozent verbessert.

Es ist verständlich, daß viele dieser jahrelang unterernährten, nun zum erstenmal wieder wenigstens etwas verdienenenden Volksgenossen sich zuerst auf den Lebensmittelmarkt stürzen. Das heißt aber, daß nun mit einem Schlag 5 Millionen Einkommenssträger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wiederkehrenden und durch die Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch zuzuschreiben. Der Einwand unserer ausländischen Vorkämpfer, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindisch wie bewußt verlogen. Denn die Rohstoffe, die benötigt werden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den bescheideneren Lebensmittelanlauf ermöglicht. Wollten wir diesen Rohstoffimport aufgeben, so würde die Folge davon nur eine sofortige Steigerung der Arbeitslosigkeit sein.

Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Zurücksinken in die grauenhafte Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Wenn aber fremde Kritiker uns vorwerfen, daß wir, statt Butter zu kaufen, die deutsche Aufrüstung durchzuführen, dann kann ich diesen bedeutenden Nationalökonom nur den Rat geben, sich einmal zu überlegen, was denn die Folge sein würde, wenn die Millionenmasse der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rüstung tätig ist, auf die Fabrikation von Exportartikeln angelegt würde. Ich fürchte sehr, daß diese klugen Wirtschaftspolitiker dann erst recht Verzweiflungsschreie ausstoßen würden angesichts der unter solchen Umständen nicht zu vermeidenden Ueberflutung des Weltmarktes mit billigen deutschen Exportwaren.

Eine wesentliche Steigerung des Bodenertrages ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Exports in absehbarer Zukunft kaum. Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung, genauestens zu untersuchen, welche notwendigen Rohstoffe, Brennstoffe usw. in Deutschland selbst hergestellt werden können. Die dann dadurch eingesparten Devisen sollen in der Zukunft als zusätzlich der Sicherung der Ernährung und zum Ankauf jener Materialien dienen, die unter keinen Umständen bei uns beschafft werden können. Und ich stelle dies nun heute als

Sozialer Friede im Innern

Soll diese gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes gelingen, dann ist die Voraussetzung der geschlossene, willensmäßige und staatsrechtliche Einsatz unseres Volkes, das heißt: Ohne den inneren sozialen Frieden kann dieses neue Riesensprogramm seine Lösung nicht finden.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine so über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnung „Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ belanglose Begriffe sind. Es gibt keinen Arbeitgeber und es gibt keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes. Der soziale Friede schafft allein die Voraussetzungen, um die großen Aufgaben unserer nationalwirtschaftlichen Lage zu erfüllen. Je mehr wir die Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, erkennen und erfassen, um so klarer wird uns die Notwendigkeit des reifen und geschlossenen Einsatzes aller schaffenden deutschen Menschen zur Erfüllung dieser Aufgabe. Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche Zukunft blicken und nicht mit diesem Vertrauen die Aufgaben stellen und an ihre Lösung glauben, wüßte ich nicht, daß der soziale Frieden in Deutschland garantiert ist durch die nationalsozialistische Partei, und daß der geschlossene Einsatz der deutschen Willens- und Arbeitskraft fundiert ist im Willen unserer Bewegung.

Ich kann daher gerade in diesen Tagen der allgemeinen krisenhaften Anzeichen schwerer Völkerverkatastrophen nur in Vertrauen auf die Bewegung blicken, die das Wunder der letzten vier Jahre vollbracht hat und die Deutschland kraftvoll weiterführen wird in der Erhaltung seines Daseins.

Kein Objekt fremder militaristischer Gewalt

So wie wir aber in Deutschland die hinter uns liegenden und vor uns ruhenden Aufgaben nur lösen konnten und nur lösen können unter der Voraussetzung des inneren Friedens der Nation, so glauben wir, daß die europäische Völkerver- und Staatengemeinschaft nur unter Aufrechterhaltung des europäischen Völkere Friedens einer glücklichen Zukunft entgegensehen kann.

Es ist aber jedenfalls unser grimmiger Entschluß, Deutschland unter keinen Umständen zum wehrlosen



Objekt irgendeiner fremden militärischen Gewalt abfinden zu lassen.

Wir haben die Erfahrungen der letzten 18 Jahre gewonnen. Wir wissen, welches Loos dem zuteil wird, der ohne eigene Kraft glaubt, auf fremde Gerechtigkeit oder gar auf Hilfe hoffen zu dürfen.

Wir sind Nationalsozialisten. Wir haben daher noch niemals vor dem Bolschewismus Angst gehabt! Wir gehören aber auch nicht zu jener lächerlichen bürgerlichen Gilde, die noch am Rande des Abgrundes nach der Melodie „Fürchtest du den bösen Wolf“ tanzt.

Wir deutschen Nationalsozialisten haben vor dem Kommunismus niemals Angst gehabt. Wir haben nur diese schändliche Weltverbeugungslehre erkannt, ihre teuflischen Methoden der Vorbereitung studiert und vor den Folgen gewarnt.

Wir haben auch heute keine Angst vor einer bolschewistischen Invasion nach Deutschland, aber nicht etwa, weil wir nicht an sie glauben, sondern weil wir entschlossen sind, die Nation so stark zu machen, daß sie, so wie der Nationalsozialismus im Innern mit dieser Weltverbeugung fertig wurde, auch jeden Angriff von außen mit brutaler Entschlossenheit abwehren wird.

Und ich möchte hier in dieser Proklamation vor dem ganzen deutschen Volke es aussprechen, daß ich, überzeugt von der Notwendigkeit, den äußeren Frieden Deutschlands genau so zu wahren, wie ich den inneren Frieden sicherte,

vor keiner Maßnahme zurückschrecken werde, die geeignet ist, der Nation nicht nur das Gefühl der Sicherheit, sondern vor allem uns selbst das Gefühl der Ueberzeugung der unter allen Umständen garantierten Unabhängigkeit des Reiches zu geben.

Die Moskauer kommunistischen Hezer Neumann, Bela Kun und Genossen, die heute Spanien im Auftrag der Komintern-Bewegung verurteilen, werden in Deutschland keine Rolle spielen, und die auffordernde Heze des Moskauer Senders, das unglückliche Spanien in einen Schutt- und Erümmerhaufen zu verwandeln, wird sich in Deutschland nicht wiederholen.

Für Freiheit und Unabhängigkeit

Ich habe daher nach Rücksprache mit dem Reichskriegsminister veranlaßt, daß die zweijährige Dienstzeit für unsere Armee nun unverzüglich zur Einführung kommt. Ich weiß, daß der junge Deutsche, ohne mit einer Wimper zu zucken, dieser Notwendigkeit gehorchen wird.

In dieser Liebe zu unserem Volk und in dieser Bereitwilligkeit, uns für die Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen bis zum Letzten, fühlen wir uns verbunden mit all den Völkern, die einer gleichen Regelung gehorchen.

Deutschland aber kann glücklich sein zu wissen, daß sein innerer und äußerer Frieden aus eigener Kraft gewahrt und gesichert ist.

Se turbulent der Welt um uns wird, um so tiefer wird die Treue des deutschen Volkes zu seiner nationalsozialistischen Bewegung werden, der es seine geschichtliche Aufrechterhaltung dankt. Um so mehr wird es in der Partei die kraftvolle Führung sehen und bewundern, die es aus seiner eigenen Zerrissenheit erlöst und in ein stolzes, selbstbewußtes Volk verwandelt hat.

Und je mehr sich der Himmel um unser Vaterland von bolschewistischem Weltaufbruch zu röten beginnt, mit um so größerer Liebe und Hingabe wird das nationalsozialistische Deutschland zu seiner Armee stehen, der wir die größte und stolze Tradition unseres Volkes verdanken.

Die Zeit der Chrolosigkeit ist vorbei

Und ihr sollen für alle Zukunft wieder zwei Jahre lang gehören die jungen Söhne unseres Volkes, auf daß sie die Kraft und Fähigkeit erhalten im Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes, zum

Schutz der deutschen Nation. Indem ich dies am 4. Reichsparteitag offen auszusprechen in der Lage bin, blide ich in tiefem Glück zurück auf diese stolze Leistung nationalsozialistischer Staatsführung und nationalsozialistischer Soldatentums. Nun wird wieder Generation um Generation dieses edelste Opfer bringen, das von einem Mann gefordert werden kann.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unsere nationalsozialistische Armee, es lebe unser Deutsches Reich!

Drilliches und Sächsisches

Die Schwalben verlassen uns

Die Vogelwelt zieht in ferne Länder. Viele Zugvögel haben schon ihre Niststätten verlassen. Jetzt nehmen auch die Schwalben Abschied. Sie verlassen uns, weil es ihnen bei uns an Nahrung zu fehlen beginnt.

Früher glaubte man nicht an die Herbst- und Frühjahrsreise der Schwalben. Man nahm an, daß sie im Schlamm der Gewässer schlafend den Winter verbrachten. Sogar Gelehrte sprachen sich für diese Annahme aus.

Pulsnitz. Die Auszahlung der Quartiergelder bei der Stadtkasse erfolgt nur gegen Rückgabe der Quartierzettel, die deshalb in jedem Falle von der Einquartierung abzuführen sind.

Neue Knöpfe und Gradabzeichen bei der Reichspost. Gemäß einer Anordnung des Reichspostministers tritt bei der Dienstkleidung der Beamten der Deutschen Reichspost eine Veränderung der Knöpfe und Gradabzeichen ein.

Kamenz. Neuer Oberstudiendirektor. Auf ministerielle Anordnung ist unterm 8. September Studiendirektor Ehrhardt Linz, bisher am Staatsgymnasium in Plauen (Vogl.), zur kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberstudiendirektors der Lessingschule berufen worden.

Plauen. Ostsächsisches Schützenreffen. Der Bezirk 4 Dresden im Gau Sachsen des Deutschen Schützenbundes hält vom 12. bis 14. September in Plauen ein Bezirkschießen ab, an dem sich die Alt- und Jungschützen der Kreise Dresden, Pirna, Freiberg, Hippoldswalde, Weißen-Trostenhain, Baugen, Kamenz und Zittau-Lössau beteiligen.

Söda. Mitarbeit der Bevölkerung erforderlich. Obwohl immer und immer wieder in der Presse aufmerksam gemacht wird, vorgekommene Fälle von Sittlichkeitsdelikten den Polizeibehörden zu melden, läßt sich immer wieder feststellen, daß diese Mahnungen nicht befolgt werden.

Rurort Jonsdorf bei Zittau. Adolf-Hitler-Part. Durch die Stiftung eines langjährigen treuen Kurgastes ist es möglich geworden, in Jonsdorf Rurpark einen Gedankstein mit einem Bronzedenkmal des Führers aufzustellen.

Dresden. Ein Eisenbahnwagen in Flammen. Auf dem Güterbahnhof Reich geriet am Mittwoch ein Eisenbahnwagen mit 300 Zentnern Briketts offenbar durch Selbstentzündung in Brand.

Eunewalde (Oberlausitz). Vater von vier Kindern verunglückt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Weichensteller Eger, Vater von vier Kindern, von einem Rangierzug überfahren und getötet.

Die französische Gewerkschaftsbewegung gegen die Neutralitätspolitik über Regierung. Paris. Der Verwaltungsausschuß der marxistischen Gewerkschaftsverbände gab am Schluß seiner Sitzung am Mittwoch eine Erklärung gegen die Neutralitätspolitik der Pariser Regierung ab.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Freitag, 11. September 1936: Abflauende östliche Winde, wolfig bis heiter, nachts sehr kühl, tagsüber durch Sonneneinstrahlung mäßige Erwärmung.

Dresdner Schlachtviehmarkt Donnerstag, 10. September 1936. Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 677. a) —, b) 85—90, c) 77—85, d) 70—77, e) —, Geschäftsgang mittel. — Schweine: Auftrieb: 41. Geschäftsgang belanglos.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Freitag, 11. September 1936: Abflauende östliche Winde, wolfig bis heiter, nachts sehr kühl, tagsüber durch Sonneneinstrahlung mäßige Erwärmung.

Dresdner Schlachtviehmarkt Donnerstag, 10. September 1936. Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 677. a) —, b) 85—90, c) 77—85, d) 70—77, e) —, Geschäftsgang mittel. — Schweine: Auftrieb: 41. Geschäftsgang belanglos.

Chemnitz. Der Sprung in den Tod. In Siegmars-Schönau wollte ein etwa dreißigjähriger Mann auf die Straßenbahn aufspringen. Dabei rutschte er ab und wurde überfahren; er starb im Krankenhaus. Zehn Minuten Wartezeit aufgebracht und der Verunglückte hätte sein Leben behalten.

Chemnitz. Achtung, Wohnungsdieb! In der Umgebung trat in den letzten Wochen ein Dieb auf, der vorwiegend, einen Auftrag zur Prüfung von Licht- und Wasserleitungen ausführen zu müssen. In den Wohnungen stahl er, was er mitnehmen konnte.

Crimmitschau. Opfer unbedacht handelnder Kinder. In Langenreinsdorf verschaffte sich die siebenundfünfzig Jahre alte Rentnerin Anna Bent durch die Satrierei in die bereits verschlossene Kirche Zutritt, um den Schmuck des Gotteshauses für das Erntedankfest anzusehen.

Plauen i. V. Lebensrettung dreier Mädchen. Für eine gemeinsam vollbrachte Lebensrettung wurde den Schülerinnen Hanna Damisch, Irma Müller und Edith Sering in Jocketa eine öffentliche Belobigung durch den Reichsstatthalter zuteil; außerdem erhielten die jugendlichen Lebensretterinnen je eine Geldbelohnung.

Die Elsterberger Trachtengruppe auf dem Reichsparteitag. Von der Gauleitung Sachsen ist die Trachtengruppe in Elsterberg i. V. dazu berufen worden, auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am Volksfest mitzuwirken und alte vögtländische Tänze zur Darbietung zu bringen.

Sonntagsrückfahrkarten zur Landesfierschau

Zur Landesfierschau in Dresden-Reick werden von allen Bahnhöfen Sachsens Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Die Karten gelten schon ab Sonnabend, 19. September, von 0,00 Uhr an.

Immer wieder Verkehrsunfälle

Am ordnungsmäßig gesicherten Wegübergang beim Haltepunkt Oberhelmsdorf bei Stolpen fuhr ein Kraftmitr mit Beiwagen des Regimentsstabes IR 101 in die Lokomotive eines Personenzuges. Hierbei wurde der Beiwagenfahrer Feldwebel Schmidt getötet.

In Grumbach bei Witsdruff geriet ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines Lastwagens auf der regennassen Straße ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und überflog sich. Dabei wurde der Fahrer aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

In der Preußenstraße in Leipzig überfuhr der Fahrer eines Kraftwagens eine Abperrung und riß im letzten Augenblick seinen Wagen nach rechts, der dabei ins Schleudern geriet und einen Verkehrspolizeibeamten erfasste. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Hilfe den Hinterbliebenen

Zur Linderung der ersten Not ließ Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann an die Hinterbliebenen der im Kaiserin-Augusta-Schacht der Gewerkschaft „Gotteslegen“ bei Delsnitz i. E. tödlich verunglückten Bergknappen je 500 RM überbringen.

Neueste Drahtberichte

Tag des Arbeitsdienstes

Nürnberg. Der dritte Tag des Parteitages der Ehre stand im Zeichen des Arbeitsdienstes. 43 000 Arbeitsmänner in ihren erdbraunen Uniformen marschierten auf der neugestatteten Zeppelintwiese vor dem Führer und hielten im Rahm eines Appells eine stimmungsvolle Feierstunde, deren Inhalt ein Treuegelöbnis zum Führer, das hohe Lied der Arbeit und die Ehrung der Toten war.

Wie wir erfahren, wird der Führer bei sämtlichen Kongresshaltungen des diesjährigen Reichsparteitages persönlich anwesend sein.

Wieder französische Flugzeuge für Spanien

Paris. Die „Action Francaise“ will wissen, daß der französische Luftfahrtminister wiederum 5 Bombenflugzeuge an die Konstruktionsfirma zurückgegeben habe, damit sie durch Vermittlung der französischen Luftfahrtgesellschaft an Spanien geliefert werden könnten.

Höllennaschine im Gepäckwagen eines Personenzuges

Wien. In dem Gepäckwagen des am Mittwoch 8.10 Uhr von Wien abgegangenen Personenzuges explodierte bei der Einfahrt in Payerbach eine in einem Reisekorb verpackte Höllennaschine. Am gleichen Tage explodierte auch im Fundbüro im Wiener Westbahnhof eine Höllennaschine in einem Reisekorb.

Die französischen Gewerkschaftsverbände gegen die Neutralitätspolitik über Regierung. Paris. Der Verwaltungsausschuß der marxistischen Gewerkschaftsverbände gab am Schluß seiner Sitzung am Mittwoch eine Erklärung gegen die Neutralitätspolitik der Pariser Regierung ab.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 11. September 1936: Abflauende östliche Winde, wolfig bis heiter, nachts sehr kühl, tagsüber durch Sonneneinstrahlung mäßige Erwärmung.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 10. September 1936. Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 677. a) —, b) 85—90, c) 77—85, d) 70—77, e) —, Geschäftsgang mittel. — Schweine: Auftrieb: 41. Geschäftsgang belanglos.

Tomatenalat. Für 4 Personen. 8 feste Tomaten, 1 kleine Zwiebel, 2 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Essig, Salz, Pfeffer, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Die Tomaten in Scheiben schneiden. Zwiebel sowie Petersilie sehr fein hacken. Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit der Gabel schlagen, dabei den Essig hineintropfen lassen; nach Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abschmecken, zuletzt Zwiebel und Petersilie daruntergeben. Die Tomatenscheiben mit der Soße oermengen und ziehen lassen. Maggi's Würze verleiht dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

Do und nun noch ein paar Tropfen MAGGI-Würze, dann ist's fertig und das Essen schmeckt wie bei uns!



MAGGI'S WÜRZE



Gasth. Pulsnitz MS

Heute Donnerstag ab 20 Uhr Schönster und größter Saal der Umgebung

großer Manöverball

ausgeführt vom Musikkorps des III. Inf.-Regt. 52, Löbau
Eintritt, Steuer und Tanz nur 35 Pfg. —
Hierzu laden freundlichst ein Hermann Menzel und Frau

Sonnabend v. 20 Uhr an:
Feine Ballmusik!



Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“

Sonntag, den 13. September, 20 Uhr, Menzels Gasthof

Chor der Don-Kosaken

„Ataman General Kaledin“

Dirigent: N. Herzog v. Leuchenberg. — Vorverkauf in den bekannten Stellen. Eintrittspreis 70 Pfg., Erwerbslose, HJ. und BdM. 35 Pfg.

Herbst-Fest

NSG. - Kindergarten Pulsnitz

am 13. September, nachm. 3 Uhr, im Waldschloßchen, 2 Uhr ab Kindergarten. Es ladet herzlich ein H. Wünsche

Gasth. Reichenbach

Heute Donnerstag: **Manöver-Ball**

Gasthof Goldne Krone

Obersteina

heute, Donnerstag, großer Manöverball

Militär-Musik! Es laden ergebenst ein Paul Graf und Frau

Gasthof zur Eiche, Ohorn

Heute Donnerstag von abends 8 Uhr an

Großer Manöver-Ball

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. 10
Es laden freundlichst ein Georg Weiß u. Frau

Gipfelpunkt deutsch. Organisation	Wirkliche Höchstleistungen	Glanzpunkt deutsch. Circuskunst
Ein Programm, das sich durch Spannung und Nervenkitzel, Lachen ohne Ende, Grazie und Schönheit, Kunst und Bejahung der Circus-tradition für jeden Zuschauer und für den verwöhnten Geschmack zu einem unvergleichlichen Erlebnis formt.		

Zum ersten Male in Dresden

Nicht zu verwechseln mit einem Unternehmen gleichen Namens, das früher Sachsen bereiste.

Der Circus der Spitzenleistungen

BUSCH G. m. b. H.

Berlin

mit seinem Kulturunternehmen 1. Ranges, mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, wird in wenigen Tagen das Tagesgespräch von Dresden bilden.

Eröffnung: Sonnabend, den 12. Sept. 1936, in Dresden auf der Vogelwiese.

Ab Sonntag, den 13. 9. täglich je 2 Vorstellungen nachmittags 3.30 Uhr und abends 8 Uhr	Tierschau ab Sonntag, den 13. September 1936 täglich von 10 bis 2.30 Uhr Erwachsene 30 Pfg. Kinder und Erwerbslose 15 Pfg. Ab Sonntag täglich vormittags Promenadenkonzert	Ganz niedrige Eintrittspreise für Erwachsene und Kinder. nachm. von 30 Pf. an abends von 60 Pf. an
Eintrittskarten Ab Sonnabend, 12. 9. täglich von 10 Uhr vorm. an ununterbrochen an allen Circuskassen. Ruf 64633	Besorgen Sie sich bitte Ihre Eintrittskarte schon tagsüber, um dem starken Andrang an den Abendkassen zu entgehen.	Auch in der Nachmittags-Vorstellung garant. vollwertiges Abendprogramm
Soldaten, Kriegsschädigte, Kleinrentner u. Erwerbslose gegen Ausweis zu allen Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise!		Fahrradstand und Parkplatz im Circus — Zu und nach allen Vorstellungen Sonder-Verbindungen

Die neuen Herbst- und Wintermäntel

mit und ohne Pelz in allen modernen Stoffarten, von der einfachsten bis zur elegantesten Verarbeitung sind eingegangen. Auch für starke Damen unterhalte ich ein bestfortiertes Lager

Modehaus Martha Freudenberg

Pulsnitz

Empfehlen unsere **Beerenweinschänke**
Kamenzer Straße 21 und bitten um Besuch **Familie Baldauf**

Ein Schlägerstuhl mit Zümmler

40-Gang 28-mm-Einteilung mit Zubehör ist zu verkaufen. Zu erf. i. d. Geschäftsst. djs. Bl.

Die neuen Herbststoffe

in Wolle und Seide bringen eine Fülle entzückender Neuheiten!

Cloques, Jaquard, Arabeska, Mörtel-Satin, Faconné, Orion, Romaia Romeo. — Fesche Karos und Streifen
Vistra Melangé pro Meter nur 1.65 RM
Vistra cloque pro Meter nur 1.50 RM
— Besonders preiswert und tragfähig! —

Die große Herbst-Mode:

Türkische Seiden für Kasaks und Blusen

Mäntel-, Kostüm- und Rock-Stoffe

in den modernsten Webarten

Enorme Auswahl!

Modehaus Martha Freudenberg

Pulsnitz

Mittelschänke Ohorn

Heute Donnerstag anlässlich der Einquartierung

Unterhaltungsmusik u. Tanz

Obergasthof Lichtenberg

Heute Donnerstag Manöverball

Bruchbänder für jede Bruchart

Leibbinden, verschiedene Ausführungen
Gummistrümpfe, **Knöchel-Bandagen**, **Kniesstücke**, **Gummilose Krampfladerstrümpfe**, angenehm im Tragen
Fußstützen für Platt-, Senk- und Hohlfuß

Meine über 40 jäh. Erfahrungen verbürgen eine sachgemäße Bedienung. Lieferung auch auf Rezepte sämtl. Krankenkassen

F. Herberg, Mohren-Fachdrogerie

Ämtlicher Teil

Strasensperungen

Anlässlich der Herbstübungen werden am 12. September 1936 von 5.30 bis 10.00 Uhr im Raume Pulsnitz und Brettnig sämtliche Straßen für allen Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Elstra-Bischhofswerda bezw. Königbrück-Ottendorf-Otrilla verwiesen.

Freie Durchfahrt haben die fahrplanmäßigen Kraftomnibusse der R.V.G., Reichsbahn und Reichspost sowie Kraftfahrzeuge von Ärzten und Veterinären, soweit diese in Ausübung ihres Berufes fahren, sowie Kraftfahrzeuge der Feuerwehr und staatlichen Behörden.

Um eine geordnete Durchführung der Übung zu ermöglichen, macht sich eine Zurückhaltung der Bevölkerung vom dem Gefechtsfeld erforderlich.

Den Weisungen der Polizeibeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen werden nach § 36 in Verbindung mit § 34 der Reichsstrafverkehrs-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Ramenz, am 9. September 1936.

Der Amtshauptmann zu Ramenz.

Bräutkleiderstoffe

in den neuesten Webarten, wie Cloque, Taffet, Mattcrepe, Mörtelsatin, Faconné, Orion, Faille, Satin, Spitzenstoffe. Brautschleier in allen Größen

Modehaus Martha Freudenberg, Pulsnitz

Schiffer-Klaviere

in größter Auswahl empfiehlt

Musikhaus Berndt

Schießstraße 22

Die neuesten

Befasfeiden, Knöpfe, Schnallen, Agraffen, Gürtel und Blumen

in größter Auswahl im

Modehaus

Martha Freudenberg

Pulsnitz

Redegewandte

Damen u. Herren

sucht eine guteingeführte Privatfranken-Versicherung zur Werbung neuer Mitglieder. Bei Eignung evtl. feste Anstellung. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Off. u. **ML 75** an **Sachsenland**, Dresden, Kg.-Johannstr. 8

Ba. Weißstückkalk

Zementkalk i. Säcken

Ba. Portlandzement

frisch eingetroffen

Hermann Herzog

Bischheim-Gersdorf

Saatbeizen

Mohren-Fachdrogerie

F. Herberg

Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind von denkbar bestem Erfolg!

Einkauf von Strickware ist Vertrauenssache!

Weshalb:

„Wollwirker“ Strickkleider?

Weil alle Voraussetzungen, die der Konsument stellt, von „Wollwirker“ erfüllt werden!

- Starke Strapazierfähigkeit
- Hohe Wärmefähigkeit
- Gute Tragfähigkeit
- Tadellose Konfektion
- Erstklassige Qualität
- Vorteilhafte Preislage zeichnen
- „Wollwirker“-Strickkleider besonders aus
- „Wollwirker“-Kleider sind haltbar, praktisch, gesund, preiswert!

Alleinvertauf für Kleider am hiesigen Plage!

Modehaus

Martha Freudenberg

Pulsnitz



Medicus ist naturgerecht gebaut deshalb eine Wohltat für gesunde und kranke Füße

Schuhhaus Führlich

Schloß-, Ecke Gartenstraße
Bitte beachten Sie uns. Schaufenster

Jeder Groschen

für die Anzeigenwerbung im „Pulsnitzer Anzeiger“ dient der Wirtschafts-Belebung, er

wird

durch die weite Verbreitung des „Pulsnitzer Anzeigers“ und größte Beachtung des Anzeigenteils

zur Reichsmark



Aufmarsch der Jugend

H.J. eröffnet den ersten Kongreßtag

Graue, regenverhangene Wollen liegen am ersten Kongreßtag des 8. Reichsparteitages über Nürnberg, doch auf den Straßen und Plätzen der Reichsparteitagstadt entwickelt sich das Leben und Treiben trotz des regnerischen Wetters in gewohntem Maße. Die Stimmung der Hunderttausende läßt sich auch durch den zeitweilig herabgehenden leichten Sprühregen nicht dämpfen. Unaufhaltsam geht der Strom der Massen hinaus zur Kongreßhalle. Die Straßen sind dicht besetzt von der Nürnberger Bevölkerung, die stundenlang unentwegt ausharrt und den führenden Männern von Partei und Staat laut zuschaut.

Der Aufmarsch dieses Tages war der Hitler-Jugend vorbehalten. 1600 Hitlerjungen sind aus den 25 Gebieten mit 370 Bannfahnen im „Adolf-Hitler-Marsch“ durch ganz Deutschland gezogen. An diesem Morgen nun war der Marsch von insgesamt 12.000 Kilometern an seinem Ziel angelangt, und mit leuchtenden Augen durften die Hitlerjungen mit ihren Fahnen vor dem „Deutschen Hof“ an dem Führer vorbeimarschieren.

Vor dem Eingang des Gästehauses waren mit dem Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtführer Hartmann Lauterbacher, die Amtsleiter der Reichsjugendführung, die Gebietsführer und Gebietsjugendführer angeregt. Punkt 10 Uhr hörte man vom Märker her den ersten Trommelschlag. Im gleichen Augenblick erschien auch der Führer mit dem Reichsjugendführer Adolf von Schirach auf dem Balkon des Gästehauses des „Deutschen Hofes“. Minutentlang jubelte die Menge ihm zu, dann marschierten obergebietsweise die Hitlerjungen mit ihren Fahnen am Führer vorbei. Man merkte ihnen die Strapazen des viele hundert Kilometer weiten Marsches nicht an, um so mehr aber die Freude darüber, daß sie nun am Schluß ihres Marsches am Führer vorbeimarschieren dürfen. Die schöne symbolische Handlung des Marsches der Jugend aller deutschen Gauen mit ihren Fahnen zum Führer, der von nun an immer ein Bestandteil der nationalsozialistischen Reichsparteitage werden soll, hatte damit ihr Ende gefunden. Vor dem Hotel begrüßte auch Reichserziehungsminister Ruff die Jugend des Deutschen Reiches.

Nach dem Vorbeimarsch der Hitler-Jugend zogen mit Gauleiter Mutschmann an der Spitze die 3200 sächsischen Parteigenossen aller Gliederungen, die auch in diesem Jahre wieder von Hof aus in einem fünfzügigen Marsch nach Nürnberg marschiert sind, in Zwölferreihen am Führer vorbei.

Feierliche Kongreßeröffnung

Schon lange vor Beginn des Parteikongresses war die Luisenparkhalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber 20.000 Menschen hatten in der weiten Halle Platz gefunden. Ueber der Eingangspforte verflüchtete goldene Lettern die Sinngebung des Parteitages 1936: „Ein starkes Reich ist das Bollwerk des Friedens.“ Das Innere der Halle ist unverändert geblieben. Die neu eingebaute gewaltige Orgel ist durch ein essensbeinfarbenes Tuch verdeckt. Auf den Tribünen hinter dem Rednerpult sitzen die Mitglieder der Reichsregierung, die der Bewegung nicht angehören, zahlreiche Generäle der Wehrmacht, die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Ehrengäste, die am Parteitag auf besondere Einladung des Führers teilnehmen, darunter die Abordnung der italienischen faschistischen Bewegung. Hinter ihnen sitzen wie immer die Angehörigen der Toten der Bewegung. Kurz vor 11 Uhr flammen die Scheinwerfer auf. Auf die Minute pünktlich künden Fanfaren die Ankunft des Führers. Zu seiner Begrüßung spielt der Musikzug der Gruppe Franken den Badenweiler Marsch. Mit ohrenbetäubendem Jubel wird der Führer empfangen, der, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, Gauleiter Streicher, dem Reichsführer SS Himmler und dem Chef des Stabes der SA, Luge, langsam den Weg zum Podium hinaufschreitet. Ihm folgen alle Reichs- und Gauleiter der NSDAP.

Mit langgedehnten Trompetenstößen beginnt das Vorspiel zu Richard Wagners „Nienzi“. Die gewaltige und aufrüttelnde Tonerschöpfung wird durch die ungeheure Tonfülle der Riesenorgel zu einem erschütternden Erlebnis, das alle in den Bann des großen Meisters zieht.

Einzug der 600 Fahnen

Spielmanns- und Musikzug intonieren den Abteilungen-Marsch. Während sich alle von den Plätzen erheben, ziehen in feierlichem Marsch 600 SA-, SS- und NSKK-Standarden aus dem ganzen Reich in die Halle, voran die Blutfahne, wiederum getragen von Standardenführer Grimlinger. Ihr folgen die Standarden „Adolf Hitler“ und „Deutschland“, sowie die vier ältesten Standarden der Bewegung, München I und München II, Franken und Landeshut. Es ist ein wundervolles Bild, als die Ehrenzeichen der Bewegung in feierlichem Marsch, von den Tausenden ehrfürchtig mit erhobener Rechten begrüßt, langsam den Mittelweg heraufkommen, sich vor dem Führerpodium teilen und die Stufen an der Stirnseite der Halle betreten. Nur die Blutfahne nimmt unmittelbar hinter dem Führer ihren Platz. Das Almiederländische Dankgebet wird von den Teilnehmern des Kongresses lebend angehört.

Chrus der Blutopfer

Dann grüßt Rudolf Heß den Führer, betritt das Rednerpult und eröffnet den Kongreß des Parteitages der Ehre mit folgenden Worten:

„Der Kongreß des 8. Reichsparteitages der NSDAP ist eröffnet. Diese abermalige große Heerschau der neuen deutschen Bewegung trägt den stolzen Namen „Parteitag der Ehre“.“

Unter leisem Trommelwirbel verliest nun Stabschef Luge nach einem kurzen Gedenken der 40.000 Verletzten, die im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt ihr Blut ließen, die Liste der gefallenen Opfer der NSDAP. Zunächst erklingen die Namen der 16 Märtyrer, die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle zu München ihr Leben ließen. Es folgt die unendlich lange Reihe jener Blutopfer, die von den Februartagen des Jahres 1923 an von den Feinden der Bewegung gemordet wurden. Stehend hören die 16.000 die Totenliste und gedenken in Ehrfurcht und Ergriffenheit ihrer gefallenen Mitkämpfer. Fragenworte im dem Nischenraum sagt es eine Stimme, was alle empfinden: „Auch sie marschieren im Geiste in unseren Reihen mit!“

Rudolf Heß spricht

Der Stellvertreter des Führers grüßt zunächst die Hinterbliebenen der Opfer der nationalsozialistischen Bewegung. Er grüßt die Gäste aus dem In- und Auslande, an der Spitze die hohen Vertreter der fremden Mächte. Er grüßt die Mitglieder der Reichsregierung, die zahlreichen Vertreter der Bewegung und weist darauf hin, daß die alten Kämpfer die Grundsätze der Treue, Kameradschaft, Disziplin und den Ehrbegriff im deutschen Volke hoch gehalten und wieder zur Geltung gebracht haben.

Unerschütterter Stolz besetzt uns Deutsche, daß wir wieder als Nation von Ehre neben den anderen Nationen stehen. Deutschland ist im Besitz der vollen Gleichberechtigung.

Die Wehrhaftmachung gab dem deutschen Volk die Sicherheit des Schutzes seiner Ehre. Auch in Spanien habe Deutschland die Volksgenossen mit Hilfe der wiederhergestellten Wehrfreiheit schützen können. Deutschland möge niemals vergessen, daß es vor dem Bolschewismus nur durch die nationalsozialistische Bewegung gerettet sei. Möge ganz Europa nicht vergessen, was es der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verdankt.

„Wir wissen heute“, so fuhr Rudolf Heß fort, „daß, wenn in Deutschland der Bolschewismus gesiegt hätte, die organisierte Vernichtung der menschlichen Kultur sich über ganz Asien und Europa hinweg vom Stillen Ozean bis zum Atlantik und zum Mittelmeer ausgedehnt hätte. Dank dem Nationalsozialismus kam es anders.“

Deutschland gilt heute als gewaltiger antibolschewistischer Block inmitten des Kontinents. Wir sind uns alle bewußt, daß nach wie vor der Bolschewismus ununterbrochen Anstrengungen macht, die Revolutionierung der Welt mit dem Ziel der völligen Vernichtung der menschlichen Kultur zu betreiben.

Jahr für Jahr hat der Nationalsozialismus seine warnende Stimme erhoben. Als Bestätigung all seiner Warnungen leuchtet das furchtbare Fanal des brennenden Spaniens durch die Welt. Mit tiefer Anteilnahme blicken wir zum spanischen Volk, von dem ein Teil selbst nicht ahnt, welch entsetzlicher Mißbrauch mit ihm getrieben wird.

Wir kennen den Bolschewismus,

den wir im eigenen Lande erlebt haben, und die rote Herrschaft in München. Wir werden die rote Herrschaft in Ungarn nicht vergessen. Wir kennen die Wahrheit über Sowjetrußland. Uns überrascht das Gesicht des Bolschewismus in Spanien nicht. Wir kennen diese Manifeste des Hasses und die Methoden, durch die Menschen ein-

Die Kultur als Gemeinschaftsleistung

Große kulturpolitische Rede des Führers

Reichsleiter Rosenberg verkündet die Preisträger 1936:
der Dichter Heinrich Anader und der Physiker
Philipp Lenard

Mit der gleichen Zielstrebigkeit, mit der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den politischen Willen Deutschlands geformt hat, nahm sie die kulturellen Probleme in Angriff, die nach nationalsozialistischer Weltanschauung untrennbar mit den Lebensfragen des deutschen Volkes verbunden und einheitlicher Ausdruck deutscher Lebensgestaltung sind. Welche Bedeutung dem Neubau einer deutschen Kultur beigemessen wird, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß der Führer auf allen Reichsparteitagen ihre großen Probleme behandelt hat. Die Kulturtagung des Reichsparteitages ist die Zusammenfassung aller in der Bewegung und damit im deutschen Volk lebendigen schöpferischen Kräfte.

So waren auch am Mittwochabend bei der Kulturtagung des achten Reichsparteitages der NSDAP im Opernhaus nicht nur das gesamte Führerkorps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des Reiches, die namhaften Vertreter der Kunst-, Wissenschafts- und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten; zu ihnen kamen noch die ausländischen Missionschefs und die Ehrengäste des Führers.

Zu Beginn seiner Ausführungen wies Alfred Rosenberg darauf hin, daß durch den Nationalsozialismus erstmals wieder seit dem Verfall der mittelalterlichen Weltanschauung eine große Weltanschauung, nämlich eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, geboren worden ist. Deutschland habe sich eine segnete Stunde erkämpft und dürfe sie nicht ungenutzt verstreichen lassen.

„Mit seiner Weltanschauung“, so fuhr Reichsleiter Rosenberg dann fort, „steht und fällt der Nationalsozialismus. So wie die NSDAP den Nationalismus und den Sozialismus entgiftete und aus scheinbaren Todfeinden eine Kampfkameradschaft schmiedete, so besteht die Sendung des Nationalsozialismus darin, auch die Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Philosophie aus einer Schau heraus neu zu bilden. Wir erstreben, daß die Philosophie als wirkliche Gemeinschaft der Weisheitsliebenden wieder den Weg findet von psychologisierenden Haarplattereien zu einer harten Verteidigung einer germanischen Wortlehre, damit Nietzsche, Wagner und Lagarde ihre Erfüllung in der Form unserer Zeit finden. Nur in der Durchsetzung der Gesamthaltung ist der Sieg der deutschen Wiedergeburt verbürgt. Wir haben unter Adolf Hitlers Führung das Chaos gebändigt, aber es ist für immer nur zu überwinden durch eine Zukunftsidee, nicht durch Rückkehr zu Gedanken und Formen, die einmal gebracht und sich deshalb als unfähig erwiesen haben, uns innerlich und politisch zu retten.“

Vor unseren Augen vollzieht sich die Geburt einer neuen Kultur. Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wachstums künstlich beschleunigen zu wollen. Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Der Führer

führte in seiner Ansprache u. a. aus:
Wer will auch heute noch daran zweifeln, daß wir nicht mehr am Vorabend sondern in mitten einer der größten Revolutionen leben, von denen bisher die Menschheit heimgesucht wurde? Eine unerträgliche

Spannung liegt über den Völkern. Und wie immer erfolgt ihre Lösung nicht schlagartig und überall zur gleichen Zeit sondern in einzelnen, räumlich und zeitlich auseinander folgenden und doch inhaltlich zusammengehörenden Aktionen. Der internationale Charakter dieses Geschehens ist bedingt

Der Stellvertreter des Führers schilderte dann das grausame Treiben des Bolschewismus in Spanien und fuhr fort: „Heute schon sympathisieren Menschen in Kulturländern mit den Nordbrennern in Spanien. Regierungen sind nicht mehr fähig, der von ihnen selbst vorgeschlagenen Neutralität im eigenen Lande Geltung zu verschaffen. Der Bolschewismus gründet Volksfronten, wenn das Mißtrauen gegen die kommunistische Partei zu groß ist. Er kämpft angeblich für die Demokratie, wenn er dadurch mehr Mitläufer für seine gemeinen Ziele zu erreichen hofft.“

Der Stellvertreter des Führers begrüßte dann die Abgeordneten der Völker, die eine große Schicksalsgemeinschaft gegen den Bolschewismus bilden wollen, auf dem Reichsparteitag, besonders die Vertreter der bedeutendsten antibolschewistischen Organisation neben der NSDAP, die Vertreter der faschistischen Partei Italiens. Weiter betonte er die Bedeutung aller Organisationen der NSDAP im Kampf gegen den Bolschewismus. Er sprach unter immer wieder ausbrechendem Jubel des Kongresses dem Führer den Dank dafür aus, daß er Partei und Heer so stark im Kampf gegen den Bolschewismus gemacht habe.

Nach dem Stellvertreter des Führers begrüßte der Gauleiter von Franken, Streicher, den Kongreß, worauf Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers verlas. Fast jeder Satz der Proklamation, die in prachtvoller Diktion und Klarheit einen Abriss über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und einen zukunftsweiten Blick in die bevorstehenden großen Aufgaben tun ließ, wurde vom Kongreß mit stürmischen Jubel aufgenommen, der sich am Schluß zu einer minutenlangen Kundgebung für den Führer steigerte.

Dann vertagte der Stellvertreter des Führers, der Parteigenosse Rudolf Heß, den Kongreß auf Donnerstag nachmittag 17.30 Uhr.

Goebbels und Rosenberg auf dem Parteitagkongreß

Auf der am Donnerstag um 17.30 Uhr beginnenden Sitzung des Parteikongresses werden Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels und der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung und Erziehung, Reichsleiter Rosenberg, große programmatische Ausführungen machen. Die Reden werden über alle deutschen Sender übertragen.

Das ist unsere Sendung. Um ihr auch von hier zu dienen und der drängenden Kraft immer neues zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anader. Seit vielen Jahren hat der junge Anader den Kampf unserer Bewegung mit seinen Begleitet. Als ein Sänger unserer Zeit hat er immer die Geister angefeuert und in stets sich erneuernder Kraft starke Lieder unserer Sehnsucht gesungen. Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP, Geheimrat Dr. Philipp Lenard, Heidelberg. Wenn wir Prof. Lenard heute ehren, so in erster Linie als Lehrer der deutschen Jugend und als Denker und Forscher. Anmütigen frechen Beschimpfens des Deutschtums auf der Universitätsversammlung hat Prof. Lenard die Fahne des Wissenschaftlers erhoben und bewiesen, daß hohes Gelehrtenamt sich mit vorbehaltlosem Mut zur Verteidigung deutschen Wesens verbinden muß, um Vorbild sein zu können.

Heinrich Anader.

Der aus thüringischem Bauerngeschlecht stammende, 1901 in dem schweizerischen Städtchen Aarau geborene Dichter Heinrich Anader, ist einer der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Er besuchte die Universitäten Zürich und Wien; von dort aus führte ihn sein Weg nach München unter die Fahne des Führers. Aus dem Erlebnis des Kampfes um ein neues Deutschland erwachsen Anader seine Lieder. Sie wurden Trommel und Fanfare, Ansporn und Ausruhen, Bekenntnis und Ausdruck gläubigen Glaubens. Sie sind erfüllt von einer Hingabe, die andere mitreißt. So wurden sie zu einem politischen Tagebuch. Sie werden von der Mannschaft auf ihren Marschen und in den Feiertunden gesungen. Durch seine jetzt in vier Bänden vereinten Lieder hat Anader der Dichtung eine politische Aufgabe zugewiesen in dem Sinne: Dichtung als Ausdruck einer Idee und als Gestaltung des politischen Willens eines Volkes. In einem „Die Trommel“ bezeichneten Band grüßt er eingangs den Führer, der ihm „Steinmetz“ am großen Bau Deutschlands und „Fels im Chaos“ ist, mit den Worten:

„Er läßt uns vertrauen, er reißt uns mit, Er macht uns zu Männern von Stahl und Granit.“

Philipp Lenard.

Der am 7. Juni 1862 in Breslau geborene Physiker Philipp Lenard gehört zu den bedeutendsten Meistern seines Faches. Er wirkte nacheinander an den Universitäten Göttingen, Breslau, Aachen, Kiel und vor allem in Heidelberg, wo er das Radiologische Institut begründete. 1932 trat er in den Ruhestand. Seine Leistungen erstrecken sich in erster Linie auf die Erscheinungen bei elektrischen Entladungen in gasverdünnten Röhren, auf die Vorgänge der Lichtelektrizität, der Wasserfallelektrizität und der Phosphoreszenz. Ferner lieferte er durch seine Forschungen grundlegende Erkenntnisse zur Atomtheorie. Auch außerhalb der Fachkreise ist Lenard durch seinen erbitterten Kampf gegen die Relativitätstheorie Einsteins bekannt geworden. Seine Leistungen fanden eine wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung des Nobelpreises für Physik im Jahre 1905 und des Adlerschildes des Reiches im Jahre 1933 aus Anlaß seines 71. Geburtstages. Lenard gehört zu den ideenreichsten Physikern der Gegenwart; sein hervorragendes experimentelles Geschick und sein Lehrtalent haben das Heidelberger Institut zu einem der wichtigsten Mittelpunkte der naturwissenschaftlichen Forschung gemacht.



durch die Internationalität der Ursachen und der handelnden Kräfte. So wie alle großen Weltkämpfe nur im Erhaltungstrieb und Lebensdrang einzelner Völker ihren tiefsten Grund besitzen, so ist auch die Auseinandersetzung unserer Tage bedingt durch die Lebens- und damit durch die Kampfziele bestimmter Klassen. Sie erschüttern eine Weltordnung, die uns in der Gestaltung der einzelnen völkischen Organismen sowohl als in dem Verhältnis ihres Mit- und Nebeneinanderlebens als einfach gegeben und damit als unveränderlich erschien. Wie immer aber wird es nur sehr wenigen der handelnden oder von den Geschehnissen betroffenen Menschen bewußt, daß die äußerlich vielleicht in losem Zusammenhang stehenden oder in der Reihen- und Zeitenfolge des geschichtlichen Ablaufes weit auseinandergezogenen Vorgänge nur die einzelnen Akte einer geschlossenen Handlung, die Aufzüge eines einzigen Dramas sind.

Der Führer entwickelte nun ein Bild des politischen und sozialen Geschehens der letzten 150 Jahre seit der französischen Revolution und ihre schweren Folgen für Europa. Schwerste soziale Kämpfe überschatteten das Leben der Völker seit Jahrzehnten. Gesellschaftliche Revolutionen lösten einander ab, und während wir hier die große Gemeinde unseres Volkes verjammeln, wird in einem anderen Land die Gemeinschaft dieses Volkes gelöst und zerissen. Der blutige Bürgerkrieg erzeugt zwischen den Menschen neuen Haß und wirkt als Böses weiterzuehend auch für die übrige Welt nur verderblich.

Heute nach 2000 Jahren erscheint uns freilich der Verfall der antiken Welt als die zwangsläufige Folge einer Reihe von Ursachen, die sich in der Auswirkung über ein halbes Jahrtausend erstrecken und ebenso sehr aus inneren wie äußeren Vorgängen sich zusammensetzen. Christentum und Völkerwanderung heißen wir das Geschehen. Tausend Jahre später schon ist einzelnen genialen Sehern die Zwangsläufigkeit des geschichtlichen Ablaufes dieser Periode klar geworden. Ursache und Wirkung sind heute kein Geheimnis mehr. Allein alle jene, die damals den tragischen Verlauf der Ereignisse im einzelnen zu bestimmen glaubten, hatten kaum eine Einsicht in die höhere Gesetzmäßigkeit ihres eigenen Handelns, der sie unterworfen waren.

Wer nur das Einzelschicksal der Völker kennt, wird selten das Gesamtchicksal begreifen. Wer sich in seinem ganzen Sinnen, Denken und Handeln für Jahrzehnte hingibt, dem bleibt der Einblick in die Jahrhunderte zumeist verschlossen.

Trotzdem gab es in jeder Zeit der Menschengeschichte Propheten, die über das einzelne Weiterleben hinaus die Ursachen und damit die Zwangsläufigkeit des größeren Gesamtgeschehens zu erkennen vermochten.

Glücklich die Völker, in denen solche Propheten keine Citeraten sondern Politiker sind! (Stürmischer Beifall unterbricht den Führer). Denn die stille Erkenntnis des Propheten gilt angeht die der eindringlicheren realen Ereignisse im Völkerverleben so lange wenig oder nichts, als nicht Prophezeiung ihre wuchtigere Erklärung findet durch unbestreitbare eigene geschichtliche Leistung.

So wurde es einem Friedrich dem Großen oder einem Joseph II. möglich, aus der Ahnung einer drohenden Zerberstung der bestehenden menschlichen Gesellschaftsordnungen Monarchen praktische Konsequenzen zu ziehen. Sie haben durch den kommenden revolutionären Ereignissen in ihren Staaten eine ganze Anzahl der sie berechtigenden inneren Voraussetzungen genommen. In Deutschland somit von vornherein schon vor-

ein solche geschichtlichen Ausnahmen besagen nichts die Regel, daß es den Zeitgenossen in den meisten verlagert bleibt, die tieferen Ursachen und die Gesetzmäßigkeit des Ablaufes ihrer eigenen Zeitgeschichte zu erkennen.

So werden wir die bittere Empfindung nicht los, daß heute nur ein Bruchteil der Menschen — und leider besonders nur ein Bruchteil ihrer Führer — die richtige Einsicht hat in die Ursachen und in den Zusammenhang der geschichtlichen Geschehnisse der Gegenwart.

Der Weg des Menschen vom Einzelwesen zur Familie, zur Sippe, zum Stamm und zum Staat umschließt unabsehbare Zeiträume. Im Ausmaß der fortschreitenden organisatorischen Zusammenfassung der einzelnen Wesen wächst der Umfang und die Größe der Gemeinschaftsleistung.

Die Voraussetzung für das Entstehen jeder Gemeinschaft ist und bleibt aber die Überwindung der unbegrenzten Freizügigkeit des Einzelwesens zu Gunsten der Uebernahme von bindenden Pflichten und Lasten für die Gesamtheit. Solange es Menschen gibt, wird daher stets der Widerspruch bleiben zwischen der scheinbar unbegrenzten Freiheit zu Gunsten des einzelnen Individuums und der auferlegten Anfechtung zu Gunsten der Gesamtheit.

Die Organisation größerer Gemeinschaften setzt wohl den Verzicht voraus auf die zügellose Einzelfreiheit, gewährt aber im Rahmen der Gesamtleistung und der dadurch ermöglichten höheren Gesamtsicherheit dem Einzelwesen dennoch einen höheren und geschützten Lebensstandard. Dies aber ist auch die Voraussetzung für jede menschliche Kultur, ja für die gehobene Stellung des Menschengeschlechtes überhaupt auf dieser Welt.

Die Voraussetzung und die Grundlage für die Existenz des Staates ist und bleibt die Autorität des Staatserhaltungswillens. Die geistige Voraussetzung zur Herbeiführung der Anarchie, ja die geistige Grundlage jeder Anarchie ist die Demokratie. Kein Staat ist durch die heutige Demokratie entstanden, aber alle großen Reiche haben durch diese Art von Demokratie ihre Zerstörung erfahren. (Starker Beifall.) Ja, diese Demokratie führt in ihren letzten Erzeugnissen zwangsläufig zum Anarchismus, die Autorität, oder besser das autoritäre Prinzip, ebenso zwangsläufig in der letzten Auswirkung immer wieder zum Staat, d. h. zu einer höheren Gemeinschaftsordnung.

Es ist aber klar, daß jede höhere Gemeinschaftsordnung nur dann vernünftig, ja erträglich ist, wenn der beherrschende autoritäre Wille von den dafür geeigneten Blutträgern dieser Gemeinschaft selbst ausgeht! Und es ist weiter klar, daß so, wie jedes andere menschlich ererbte Gut immer wieder aufs neue erworben werden muß, auch die ererbte menschliche Gemeinschaftsform stets auf neue zu erkämpfen und damit zu verdienen ist.

Wenn der Einwand erhoben wird, daß der Marxismus keineswegs zur Anarchie hinführt, sondern im Gegenteil erst recht eine neue Gemeinschaft aufzubauen entschlossen sei, dann kann es sich also nur darum handeln, eine bestehende menschliche Organisation durch eine neue andere abzulösen, d. h. in dem Fall, den bestehenden in der Blutgemeinschaft der Nationen ruhenden autoritären Willen durch einen anderen, fremden, zu ersetzen.

Wir alle wissen, daß es das Ziel des Bolschewismus ist, die vorhandenen blutmäßigen organischen Volks-

führungen auszurotten und durch das den arischen Völkern fremde jüdische Element zu ersetzen. Darin liegt auch die Internationalität dieses Problems begründet.

So wie in Rußland 98 v. J. der gesamten heutigen Führung der Sowjet- und Bauernrepubliken in den Händen von Juden liegen, die alle jemals weder Bauern noch Arbeiter waren, sondern einfach als überzüchtete parasitäre Weltintellektuelle einen andersvölkischen Nährboden benötigten, so erleben wir in diesen Wochen, da der Marxismus in Spanien zu wüten beginnt, denselben Vorgang der Abschichtung und Ausrottung der blutmäßig in Spanien bedingten völkischen und staatlichen Führung durch das teils dort wohnhafte, teils aus anderen Ländern emigrierte Judentum.

Allein auch das Ende der sowjetistischen autoritären Staaten wird früher oder später erst recht die Anarchie sein, da dem jüdischen Element wohl eine tyrannisierende Fähigkeit zu eigen ist, aber niemals eine wahrhaft organisatorische und damit aufbauende, vor allem aber, da dieses Element wohl von einem unerhörten grausamen Herrschaftswillen angetrieben wird, dem aber keinerlei Schöpferwerte oder -fähigkeiten zur Seite stehen.

Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschen ist aber nun keineswegs — wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen — die sogenannte Wirtschaft sondern die Kultur. Es ist daher kein Zufall, daß jede Regung des Anarchismus verbunden ist mit einer wilden Bekämpfung der höchsten Gemeinschaftsleistung nämlich der kulturellen. Unwillkürlich hat das in der staatlichen Gemeinschaft gebändigte niedere Einzelwesen im anarchischen Versuch, zu einer primitiven Urform zurückzukehren, stets seine Wut am meisten an jenen Leistungen ausgelassen, die als die Ergebnisse der höchsten Gemeinschaftsleistung überhaupt anzuspochen sind.

Es ist auch kein Zweifel, daß das Wirken des jüdischen Elements im Augenblick, in dem es glaubt, gegen den Staat sich erheben zu können, um dessen Führung an sich zu reißen, zunächst die größten bisherigen Gemeinschaftsleistungen der Staaten zu beseitigen versucht.

Die Verhöhnung gegenüber kulturgeschichtlicher Arbeit, die Lächerlichmachung ehrwürdiger kunsthistorischer Denkmäler, die Verspottung heiliger kultureller Ueberlieferungen, die zynische Parodierung unsterblicher Meisterwerke bis zur widerlichen Verälschung aller Glaubensdinge, die bewußte Verzerrung kunsthistorischer Auffassungen in das Gegenteil, die Vernarrung des gesunden und natürlichen Menschensempfindens, die Kultivierung des Abscheulichen und Häßlichen, des betont Krankhaften, dies alles sind nur einzelne Züge einer geschlossenen Handlung der Ablehnung der Ergebnisse der höchsten menschlichen Gemeinschaftsarbeit und Leistung, und damit letzten Endes die Ablehnung dieser Gemeinschaftsarbeit an sich.

So ist zwischen dem destruktiven Wirken des Judentums im wirtschaftlichen Leben und seinem nicht minder destruktiven auf allen Gebieten der menschlichen Kultur ein unlösbarer Zusammenhang gegeben.

Dort aber, wo dieses Judentum scheinbar als kulturbejahend oder sogar kulturfördernd auftritt, handelt es sich fast stets um nichts anderes als um eine mehr oder weniger geistige geschäftliche Auswertung einer nur einmal gegebenen und im Augenblick doch nicht zu beseitigenden menschlichen Höchstleistung.

Dies ist ein fundamentaler Grundsatz: Es kann kein Mensch eine innere Beziehung zu einer kulturellen Leistung besitzen, die nicht in dem Wesen seiner eigenen Herkunft wurzelt.

Was uns das geschichtliche Bild der Menschen in ihrer Staaten wahr hält, ist ja stets nur die kulturelle Leistung und nicht die wirtschaftliche. Es mag Völker gegeben haben, und es hat sie gegeben, von einem wahrscheinlich viel blühenderen wirtschaftlichen Leben, als es etwa die alten Griechen besaßen. Allein die einen sind der Menschheit unsterblich überliefert worden durch ihre Kulturleistungen, und die anderen sind mangels solcher Leistungen einfach dem vollkommenen Vergessen anheimgefallen — und dies mit Recht. Alles das, was der Mensch an Reichtum für die primitiven Lebensbedürfnisse verbraucht, wird vergessen, und nur das, was er erbaut und an dauernden Lebensdokumenten hinterläßt, wird auch nachher noch von ihm zeugen. Das handgeschriebene Buch eines vielleicht hungernden Philosophen lebt in der Menschheitsgeschichte ewiger als das lukrativste Geschäft des größten Kapitalprohen. (Lebhafter Beifall.)

Die großen menschlichen Kulturleistungen, sie sind ohne Zweifel der erhabenste Ausdruck der Ueberhöhung, die der Mensch auf dieser Welt den anderen Lebewesen gegenüber gefunben hat. Sie sind allerdings daher auch ewig jenen fremd, die diesen Marsch der Menschheit weder verankern, noch innerlich mitmachen konnten, sondern die irgendwie im und am animalischen hängengeblieben sind. Daher schlummert auch in allen Völkern neben dem politischen Anarchismus der kulturelle, neben der politischen Ehrfurchtlosigkeit auch die Ehrfurchtlosigkeit vor der Kultur. Daher geht mit dem politischen Bolschewismus Hand in Hand der kulturelle.

Je einheitlicher aber die Masse ist, aus der sich ein Volk aufbaut, um so einheitlicher auch deren Einstellung zu den Problemen der Kultur, Kunst usw. Allein auch im scheinbar geschlossenen Staat wird es doch stets zwei Augen geben, die die Kultur betrachten, das Auge des wahrhaft staatsbildenden Teiles, des wirklich kulturschöpfenden Faktors, und das Auge der in die Gemeinschaft eingeschmolzenen, aber ewig nur passiven Elemente.

Wehe aber, wenn über den Umweg einer politischen Forderung oder Auflösung dieser Gemeinschaft den weniger wertvollen Elementen die Auswirkungsmöglichkeiten ihres an sich begrenzten individuellen Freiheitsstrebens zurhängegeben werden.

Dieses losgeratene Untermenschentum pflegt dann sofort die Brandfackel an die Kulturleistungen der nun zerbrochenen Gemeinschaft zu legen. Auch Deutschland stand vor diesem Schicksal. Als der Kommunismus den Reichstag anzündete, sollte nur der Beginn einer Zerstörungsarbeit eingeleitet werden, die sich in gar nichts unterscheiden hätte von der der französischen Kommune im Jahre 1871 oder der russischen bolschewistischen Revolution oder dem Versuch, über die Brandstiftung des Wiener Justizpalastes den Roten Hahn in die altchinesische Kulturmetropole an der Donau zu legen, oder der Niederbrennung der spanischen Kirchen und ehrwürdigen Paläste in diesen Tagen.

Es ist daher die menschliche Kultur abhänaiq von der Ueberwindung dieser destruktiven Erscheinungen der menschlichen Gemeinschaftsbildung, die weiter abhängig von der Ueberwindung der marxistischen Infektion, die im Endergebnis ein Volk zur Führung der Welt erheben würde,

daß seinem ganzen Wesen nach kulturell unschöpferisch und amüßlich ist: Denn die Rasse der Staatsräuber kann nicht die Kultur in Auftrag geben oder bezahlen, sondern die Kultur ist zu allen Zeiten nur denkbar als eigener kultureller Wesensausdruck der politischen Führung der Völker

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Auftrag, ihren Antrieb und ihre Erfüllung immer nur jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftragsgeber für die Kunst gewesen. Er schafft aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung für diese kulturellen Leistungen, sondern er war auch ihr Formgestalter.

Wenn man nun die Frage des Nutzens der menschlichen Kulturleistung anschneldet, so ist darauf folgendes zu antworten: Der ausschließlich wirtschaftlich denkende Mensch sieht oder will seine Lebensaufgabe nur sehen im Rahmen seiner wirtschaftlichen Betätigung. Er kann aber nicht bestreiten, daß diese an sich gewiß so notwendige wirtschaftliche Betätigung nicht durch das Chaos ermöglicht wurde sondern durch die Ordnung, d. h. eine höhere Wirtschaftstätigkeit des Menschen eintreten kann, muß die Form einer höheren Ordnung gefunden werden. Es ist sehr schlimm, wenn sich die Wirtschaft niemals einbildet, daß sie Staaten emporführen oder auch nur retten könnte. Dies ist ein wirkliches Unglück, denn wenn erst die Menschheit so zu denken beginnt, pflegt sie die Staaten zu zerstören. Denn nicht die Wirtschaft hat Staaten gegründet, sondern Staatengründer haben der Wirtschaft die Voraussetzung für ihre Tätigkeit geschaffen. (Beifall.)

Die höchste Gemeinschaftsleistung ist aber stets die kulturelle, weil sie nicht der persönlichen Befriedigung der Bedürfnisse des einzelnen dient, sondern im Gesamten eine Verherrlichung der Gemeinschaftsarbeit durch diese ihre höchste Leistung darstellt. Es ist daher die kulturelle Tätigkeit ein Element der moralischen Rechtfertigung der menschlichen Gesellschaftsordnung. Sie wird daher auch von all denen, die die menschliche Ordnung zu beseitigen beabsichtigen, als etwas Gefährliches angegriffen und wenn möglich vernichtet. Es ist daher logisch, daß umgekehrt ihre Erhaltung wesentlich im Interesse der Erhaltung der Ordnung liegt, d. h. aber damit auch im Interesse des wirtschaftlichen Lebens.

Reichtum und Armut sind wie alles auf dieser Welt auch im letzten Grund nur relative Begriffe. Wer nur an materielle Dinge denkt, ist stets als Vermirter anzusprechen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn es gelingt, ein Volk von materiellen Auffassungen zu ideellen binzulenten, der wird am wenigsten unter der Not des Ewig-Materiellen zu leiden haben.

Wenn der Marxismus die materiellen Instinkte mobilisiert, dann nur, weil er glaubt, damit das verständliche Signal für jene passive Masse in den Völkern zu besitzen und zu geben, die nicht die Staaten gebildet hat, sondern die erst durch die Staatsbildung mitgeformt wurde. Es ist der Appell an die primitivsten Urinstinkte, die, einmal mobilisiert, am ehesten zur Zerstörung jeder Gemeinschaft eingeseht werden können, die dem einzelnen an Freiheit nehmen muß, um einer Gemeinschaft zum Leben zu nützen, und die daher nur über einen idealistischen Verzicht des einzelnen zu einem materiellen Gewinn der Gesamtheit führen kann.

Der Nationalsozialismus hat die geschichtliche Mission, in unserem auf dem Weg der Demokratie zum Anarchismus abrutschenden Volkstörper eine neue Autorität aufzurichten. Indem wir den Staat aus der Umlarmung einer rein wirtschaftlichen Betrachtung lösen und seine höhere Zweckbestimmung erkennen, schaffen wir die Voraussetzung zu einer inneren seelischen Rückführung von Millionen Menschen in diese Gemeinschaft unseres deutschen Volkes.

Möchte die ungeheure Bedeutung dieser langsamen Formung einer neuen und unerschütterlichen selbstföhreren Autorität doch von allen jenen begriffen werden, die selbst in ihrer Existenz unlösbar abhängig sind von einer solchen Autorität. Möchten dies begreifen die Träger unserer Wirtschaft, möchten dies begreifen die Führer unserer Kirchen, möchten dies vor allem aber auch begreifen die Anhänger und Förderer, Gestalter und Schöpfer unserer deutschen Kultur!

Möchten sie alle begreifen und verstehen, daß diese Arbeit der Wiederaufrichtung einer blinden und nicht der zeretzenden Kritik unterworfenen Autorität in einer Zeit, da die anarchischen Tendenzen der Auflösung überall sichtbar werden, die wichtiger ist, die überhaupt Menschen gestiftet werden kann, daß

Jedes Ragen und Nörgeln an dieser Autorität eine Verhöhnung an unserer Gemeinschaft

ist, daß jede Schwächung dieser Autorität nur zu einer Abnahme des Gemeinschaftswillens und damit zu einer Aufhebung der Gemeinschaftsbildung führen müssen. Möchten sie verstehen, daß die Wiederaufrichtung einer solchen Autorität uns über alle sonstigen Schwierigkeiten immer hinweghelfen wird, daß aber umgekehrt der Verlust dieser Autorität in der anarchischen Auswirkung zu der größten Katastrophe führen müßte, die wir in Europa sich zum Teil schon ankündigen sehen, und daß am Ende dieser Katastrophe die Anarchie stehen wird oder die Wiederaufrichtung einer noch brutaleren Autorität.

Möchten aber die Träger des kulturellen Lebens in unserem Volk es verstehen, daß eine solche Autorität nur dann von wahrhaftem Segen für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes sein kann, wenn sie blutmäßig in unserem Volk wurzelt. Nur so kann die Voraussetzung geschaffen werden für einen Aufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten der menschlichen Kultur!

Möchten sie daher auch verstehen, daß der nationalsozialistische Staat, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, die kulturelle Untermarmung benötigt, daß er erwünscht und daß er sie daher auch schaffen wird.

Mögen sie aber auch dabei verstehen, daß sich diese einheitliche Linie weder im politischen oder wirtschaftlichen noch im kulturellen Leben jemals aus dem soq. freien Spiel aller Kräfte von selbst ergibt. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus ist das durch die Demokratie eingeleitete Spiel der freien Kräfte beendet worden. Denn der einzige Sinn dieses Spiels konnte nur sein, der Nation die stärkste Kraft sichtbar vor Augen zu führen und als Führung zu geben. Dies ist geschehen! Nach dem Spiel der freien Kräfte hat aber nun die Zeit der gemeinsamen Leistung und des gemeinsamen Wiederaufbaues zu kommen. Die Demokratie reißt nur ein. Das Prinzip des autoritären Willens aber will die Periode des Abbruchs beenden und eine neue des Aufstieges, d. h. der konstruktiven Weiterentwicklung, bequinen.

Daher wird die aus dem Spiel der freien Kräfte als Siegerin hervorgegangene nationalsozialistische Idee und die sie tragende und fördernde Bewegung nicht nur politisch sondern auch wirtschaftlich und kulturell die Führung der Nation übernehmen. Sie stellt die Aufgaben und sie bestimmt die Tendenz ihrer Erfüllung. Niemand verfügt über mehr Berechtigung als sie, niemand aber auch über eine größere innere Voraussetzung.

So wie der nationalsozialistische Staat die Aufgabe stellen wird und sie heute auch auf kulturellem Gebiet bereits gestellt hat, so wird er auch über die große Tendenz der Erfüllung wachen. Daher ist die Periode der bolschewistischen Kulturvernarrung in Deutschland nunmehr abgeschlossen, denn diese bolschewistische und futuristische Kunst ist eine anarchisierende Zurückentwicklung. Die nationalsozialistische Kunst aber hat unserer Gemeinschaftsentwicklung zu dienen. Daher kann diese nationalsozialistische Kunst auch nicht mehr die Erscheinungen der hinter uns liegenden dekadenten Welt gehen, deren demokratische Zersörungen sich in sichtbarer Deutlichkeit auch auf das kulturelle Gebiet übertragen. Wie lieben das Gefunde. Der beste Kern unseres Volkes an Leib und Seele gemessen, soll den bestimmenden Maßstab geben. Wir wünschen in unsrer Kunst nur dessen Verherrlichung. Das Gebot unsrer Schönheit soll immer heißen: Gesundheit. Für das architektonische überseht: Klarheit, Zweckmäßigkeit und — auf Banden entwickelt — wieder Schönheit.

So werden wir auch in unseren kulturellen Arbeiter.

mit einer Anzahl gewaltigster dokumentarischer Leistungen beginnen in der Ueberzeugung, daß das unsterbliche Vorbild die beste Lehrmeisterin bleibt für alle Zeiten. Denn diesem gewaltigen Vorbild blieb die Kraft zu eigen, das zu erreichen, was den Anarchisten unausführlich ist, nämlich die form- und damit die stilbildende Wirkung. Es ist unser Wille, aus der Zerfahrenheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder den Weg zu finden zu jenem großen Stil einer sich gegenseitig ergänzenden und steigenden Gemeinschaftsarbeit.

Diesem Zweck dienen die gewaltigen Bauvorhaben, die wir an einigen Orten des Reiches in Angriff nahmen und in kurzer Zeit in Angriff nehmen werden.

Aus solchen Absichten entsteht das neue Nürnberg unserer Reichsparteitage. Es muß hier in gewaltigstem Ausmaß ein Dokument stilbildender Art geschaffen werden, das zugleich für Millionen Deutscher ein Denkmal des Stolzes sein soll, der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Und aus dem gleichen Geist und mit der gleichen Zielsetzung findet die Umgestaltung der Hauptstadt der Bewegung statt und wird demnächst in Angriff genommen werden der Neuaufbau von Berlin als der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die hier entstehenden großen Werke werden aber unser Volk nicht nur in der Gegenwart beglücken, sondern auch in der Zukunft mit Stolz erfüllen. Die einzige wahrhaft unvergängliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist die Kunst.

Starker Eindruck im Ausland

Allergrößte Beachtung in London.

Die auf dem Reichsparteitag verlesene Proklamation des Führers findet in England allergrößte Beachtung. Die gesamte Londoner Presse veröffentlicht die Proklamation in langen Auszügen, wobei diejenigen Stellen hervorgehoben werden, die sich auf den Vierjahresplan zur Beseitigung des Rohstoffproblems und auf das deutsche Recht auf Kolonien beziehen. Insbesondere wird u. a. auch jener Teil der Proklamation in den Vordergrund gestellt, in dem es heißt, daß Deutschland eine bolschewistische Invasion nicht fürchte, weil es entschlossen sei, sich so stark zu machen, daß es jeden von außen kommenden Angriff ab schlagen könne.

„Bürgerschaft für den internationalen Frieden“

Die römische Presse befaßt sich ebenfalls eingehend mit dem Nürnberger Parteitag. „Popolo di Roma“ schreibt, während ganz Europa von schwersten Erschütterungen heimgesucht und besonders in seinem Querschnitt von Rußland nach Spanien und von Frankreich nach Griechenland in einem tödlichen Niererkampf zu liegen scheine, habe das nationalsozialistische Deutschland wie das faschistische Italien das Vorrecht, eine sicher umgrenzte Oase zu bilden. Dieses stolze Gefühl, die territoriale Souveränität und die militärische Gleichberechtigung wiedererlangt zu haben und so als kraftvolles Volkwerk in Mitteleuropa sich gegen das Vordringen des Bolschewismus zu erheben, erfülle das deutsche Volk und gebe dem diesjährigen Reichsparteitag seine einzigartige symbolische Bedeutung.

Nicht nur der Stolz über das im eigenen Lande Erreichte sei vollumfänglich, sondern der Wert dieser Kundgebung gehe zugleich über die nationalen Grenzen Deutschlands hinaus. Denn dieses nationale deutsche Aufbauwerk sei zugleich eine Bürgerschaft für den internationalen Frieden.

Auffehen in New York

Die New Yorker Presse veröffentlicht die Proklamation Adolf Hitlers in großer Ausführlichkeit, wobei der Anspruch auf Lösung der kolonialen Forderungen Deutschlands und die Erklärung an die Spitze gestellt wurden, daß das Reich in vier Jahren wirtschaftlich vom Ausland in allen jenen Rohstoffen unabhängig sein wolle, die deutsche Fähigkeit selbst herstellen könne.

„Das politische Deutschland“

Rudolf Heß eröffnet die Ausstellung.

Die große Ausstellung „Das politische Deutschland“ im Germanischen Museum, die in vielen wertvollen Dokumenten vom Schicksalsweg des deutschen Volkes aus drei Jahrtausenden Kunde gibt, wurde von ihrem Schirmherrn, dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, feierlich eröffnet. Veranfaßt wird die Ausstellung vom Amt Schriftumsplege der NSDAP.

Unter den Ehrengästen sah man den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Ruff, Gürtner und Graf Schwerin von Krosigk, den Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung und des Staates und der am Kulturschaffen maßgeblich beteiligten Organisationen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg verwies auf die immer stärker zutage tretende Sehnsucht des deutschen Menschen, sich von einem neuen Standpunkt aus ein Bild des geschichtlichen Werdeganges unseres Volkes zu machen. Gerade unsere Zeit des Kampfes um die Neuordnung auf allen Gebieten bringe besser als jede andere Verständnis für den Geist auf, der aus diesen Dokumenten von drei Jahrtausenden deutscher Geschichte spreche. „Wir leben in diesen Schautafeln die Widerspiegelung der ewigen Werte des deutschen Charakters, wie wir in ihnen ebenso auch eine Vergangenheit sehen, die ihren Kreislauf endgültig abgeschlossen hat.“

Darauf erklärte der Stellvertreter des Führer Rudolf Heß die Ausstellung für eröffnet. Anschließend an den „Festlichen Marsch“ von Handel unternahmen die Ehrengäste in mehreren Gruppen einen Rundgang durch die Ausstellung.

Moskaus Wählerarbeit gegen England

Kommunisten rufen die Araber zum bewaffneten Aufstand In den letzten Tagen wurde in Palästina ein in arabischer Sprache abgefaßtes kommunistisches Flugblatt verteilt, in dem die „Arbeiter, Handwerker, Fellachen und Beduinen“ zum bewaffneten Kampf gegen ihre „verräterischen Anführer“ aufgerufen werden. Der Aufruf, der von den sich zur nationalen und sozialer Befreiung Palästinas

bekennenden Revolutionären unterzeichnet ist, schließt mit den Worten: „Es lebe die Arbeiter- und Fellachenregierung des Bundes der Arbeiterrepubliken aller arabischen Länder!“

Auf die kommunistische Wählerarbeit im arabischen und jüdischen Lager Palästinas wird ferner durch einen am Dienstag in Jaffa begonnenen Kommunistenprozeß ein bezeichnendes Licht geworfen. Trotz des von arabischer Seite streng durchgeführten Streiks wurden in diesem Prozeß sechs jüdische Kommunisten durch zwei arabische Rechtsanwälte verteidigt. Auf die Frage des jüdischen Richters, warum in diesem Fall von der Befolgung der Streikparole abgegangen worden sei, erklärten die beiden arabischen Anwälte, für die Uebernahme der Verteidigung in diesem Kommunistenprozeß eine Sondererlaubnis erhalten zu haben.

Burgos klagt Frankreich an

Der nationalistische Verteidigungsausschuß in Burgos veröffentlicht eine Erklärung, in der er die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die Haltung Frankreichs lenkt. Er klagt sich über die Maßnahmen der französischen Regierung, die die Eisenbahn- und Postverbindungen mit einem Teil Spaniens unterbrochen habe, während sie die Verbindung mit dem roten Katalonien aufrechterhalte. Rote Militärsoldaten dürften die französische Grenze überschreiten, und Flugzeuge der Madrider Regierung hätten die Erlaubnis erhalten, in Frankreich Zuflucht zu suchen, worauf sie nationalistische Grenzposten angegriffen hätten.

Der Londoner Nichteinmischungs-Ausschuß zusammengetreten

London, 10. September. Unter dem Vorsitz des Finanzsekretärs im Schatzamt, Morrison, trat im Foreign Office der Internationale Ausschuß zur Ueberwachung der Nichteinmischungsmaßnahmen im spanischen Bürgerkrieg zu seiner ersten Sitzung zusammen. Abgesehen von Portugal waren sämtliche europäischen Staaten vertreten, für die deutsche Regierung war Botschaftsrat Fürst Bismarck, anwesend. In eineinhalbstündiger Sitzung wurde beschlossen, den beteiligten Regierungen vorzuschlagen, daß die verschiedenen Abordnungen sobald wie möglich dem Ausschuß Einzelheiten hinsichtlich der gesetzgeberischen Maßnahmen zur Verhütung stellen, die von den einzelnen Regierungen in Durchführung des Nichteinmischungsabkommens unternommen worden sind.

Förderung des Außenhandels

Die DAF ruft die Betriebsführer zur Teilnahme an der zweiten sächsischen Außenhandelswoche auf

Nachdem im März 1936 erstmalig für ganz Deutschland eine Arbeitswoche für Kaufleute des Außenhandels stattfand, ruft die Deutsche Arbeitsfront wiederum zur Beteiligung an einer zweiten Außenhandelswoche auf. Auch diese Woche findet wiederum die besondere Beachtung der Spitzen der Bewegung und des Landes Sachsen, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent, der Woche seine volle Unterstützung angedeihen läßt und neben dem Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann sprechen wird. Daneben sprechen in dieser in der Zeit vom 4. bis 11. Oktober in Bad Schandau durchzuführenden Woche zahlreiche bekannte Persönlichkeiten über alle Fragen des Außenhandels.

Zur Teilnahme sind insbesondere Betriebsführer und deren leitende Mitarbeiter aufgerufen, die hier Arbeitsanregungen empfangen sollen. Ständig eingehende Briefe von Teilnehmern der ersten Außenhandelswoche bezeugen, daß diese Arbeitsanregungen aus unmittelbarer Betriebsnähe kommen und infolgedessen eine tatsächliche Erfolgssteigerung der Betriebe bedeuteten.

Darüber hinaus bedeutet eine solche Woche für den Teilnehmer eine politische Ausrichtung im wirtschaftlichen Lebensraum der Volksgemeinschaft. Hier werden erste Männer der jeweiligen Fachgebiete vor den Männern der Außenhandelsfront stehen und den Willen der Reichsregierung aussprechen. Dabei wird zum Ausdruck kommen, daß der Außenhandel für Deutschland nicht ausschließlich eine Angelegenheit der Rohstoffversorgung und des Absatzes eigener Erzeugnisse bedeutet, sondern daß sie zu einem mindest gleichen Teil über die wirtschaftliche Bedeutung hinaus als Ausdruck völkischer Kraftbewußtseins und politischer Lebensbejahung zu betrachten ist.

Die Schulungswoche der Deutschen Arbeitsfront soll das Ihre tun, um den Blick des tatensfrohen und leistungsfähigen deutschen Kaufmannes immer wieder nach außen zu richten und ihm gleichzeitig die Möglichkeiten vor Augen zu führen, mit denen er zu seinem eigenen Vorteil seinem Vaterland dient. Die Betriebsführer seien mit dieser Würdigung der zweiten sächsischen Außenhandelswoche aufgefordert, sich zu beteiligen, oder, falls das nicht möglich zu machen ist, leitende Mitarbeiter zu entsenden. Je besser geschult im betrieblichen und auf die Gesamtaufgabe gerichteten Denken die Mitarbeiter des Betriebes worden sind, um so leichter ist der Erfolg zu erringen.

Ein Werbebrief, der alle Einzelheiten der zweiten sächsischen Außenhandelswoche enthält, kann von der DAF Betriebsgemeinschaft Handel, Dresden-A. 1, Platz der SA 14/IV., abgefordert werden.

Oberbefehlshaber für Palästina

Keine Verhandlungen vor Wiederherstellung der Ordnung.

London, 9. September. Wie das englische Kolonialministerium mitteilt, ist Generalleutnant Dill, der frühere Chef der Operationsabteilung des Kriegsministeriums, zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt worden. Dill ist bereits nach Palästina abgereist.

Die Tatsache dieser bedeutsamen Ernennung wird von einer halbamtlichen Verlautbarung über die Entwicklung der Lage in Palästina begleitet. In dieser Verlautbarung heißt es u. a., daß der Generalkrieg, der dem Ausbruch der Unruhen im April gefolgt sei, einen ausgesprochen politischen Charakter mit Zielen angenommen habe, die sich mit dem Mandat nicht vereinbaren ließen und in deren Verlauf Methoden angewandt wurden, die eine unmittelbare Herausforderung der verfassungsmäßigen Autorität darstellten. Die halbamtliche Verlautbarung kommt dann auf den Beschluß der britischen Regierung zu sprechen, einen Ausschuß zur Untersuchung der arabischen Beschwerde einzusetzen. Dieser königliche Ausschuß werde seine Aufgabe sobald als möglich in Angriff nehmen.

Aber zunächst müsse in Palästina die Ordnung wiederhergestellt sein.

Unglücklicherweise vertreten die arabischen Führer jedoch den Standpunkt, daß sie den Streik nicht eher beenden könnten, als bis die britische Regierung ihre Palästina-Politik grundsätzlich geändert habe. Alle bisherigen Bemühungen, eine Sinnesänderung herbeizuführen, seien gescheitert.

Nach einer sorgfältigen Ueberprüfung der Gesamtlage, so fährt die Verlautbarung fort, habe sich die britische Regierung überzeugt, daß schnellere und wirksamere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Gewalttätigkeiten möglichst rasch ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck habe sie es für nötig gehalten, weitere beträchtliche Verstärkungen nach Palästina zu entsenden. Es werde daher eine weitere Division in Marsch gesetzt. Im Hinblick auf den Umfang der Verstärkungen und der damit zusammenhängenden erhöhten Verantwortung sei das militärische Oberkommando in die Hände des Generalleutnants Dill gelegt worden.

Großes Herbstmanöver der Roten Armee

„Abschließende Musterung für die Kampfbereitschaft.“

In Weißrußland begannen die großen Herbstmanöver. Woroschilow ist in Begleitung des Stabschefs Marschall Jegorow und des Marschalls Budjonny in Minsk eingetroffen. Er betonte, daß die diesjährigen Manöver ein „abschließende Musterung für die Kampfbereitschaft“ der roten Truppen im weißrussischen Militärbezirk seien. Der Manöverplan setzt den Einbruch feindlicher Streitkräfte von der polnischen Grenze in der Richtung auf Minsk Smolensk voraus. Die roten Truppen haben die Aufgabe den Feind zurückzuschlagen und zu verfolgen. Für die Manöver wurden sämtliche Waffengattungen eingesetzt. Besonderer Nachdruck wurde auf die Luftstreitkräfte gelegt.

Generalmajor Viktor Franke †

Der letzte Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe.

Hamburg, 10. September. Im 71. Lebensjahr ist in einem Hamburger Krankenhaus der letzte Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, Generalmajor Viktor Franke, gestorben.

Der Verstorbene, der während der Systemzeit mit Frau und Kind die Heimat verlassen mußte, und seither in einem kleinen brasilianischen Städtchen sein Anwesen hatte, hielt sich gerade zur Erholung in Deutschland auf, als ihn sein altes Leiden auf das Krankenbett warf. Franke gehörte seit 1897 der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika an, deren Feldzüge und Expeditionen er stets mitgemacht hatte. 1915, Franke war damals Oberstleutnant, wurde er zum Kommandant der Schutztruppe ernannt. Gemeinsam mit Gouverneur Dr. Seitz schloß er die Kapitulation von Korob ab, die den Kämpfen in Südwest ein Ende setzte. Als Franke im April 1920 aus der Wehrmacht ausschied, wurde ihm der Charakter eines Generalmajors verliehen.

Helft mit bei der Ernte!

Aufruf Hilgenfeldts an die Betreuten des Winterhilfswerks.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, hat an alle Betreuten des Winterhilfswerks folgenden Aufruf erlassen:

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch den Führer ist in derartigem Umfang vorwärtsgeschritten, daß es heute an Kräften zur Einbringung der Ernte fehlt. Ihr alle habt durch das Opfer der anderen, besonders auch der Bauern, im Winterhilfswerk Hilfe in eurer Not erhalten. Die Kraft dieser Volksgemeinschaft kann auch in Zukunft nur dann von gleicher Größe sein, wenn auch ihr in diesem Sommer den gleichen Einjahrgeld beweist.

Wir erwarten deshalb, daß jeder von euch sich nach seinen Kräften für die Einbringung der Ernte zur Verfügung stellt.

Damit dient ihr nicht nur euch selbst, sondern der Volksgemeinschaft, mit deren Schicksal jeder Deutsche auf Leben und Tod verbunden ist. Weidet euch deshalb sofort beim zuständigen Ortsgruppenamtsleiter der NSD.

Das Programm für Nürnberg

Donnerstag, den 10. September

- 18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
- 20.30 Uhr: Antreten zum Fackelzug der Politischen Leiter durch folgende Straßen: Deutschermarkt — Fraterstraße — Spittlerortgraben — Frauentorggraben.
- 22.00 Uhr: Vorbeimarsch des Fackelzuges vor dem Führer am „Deutschen Hof“.





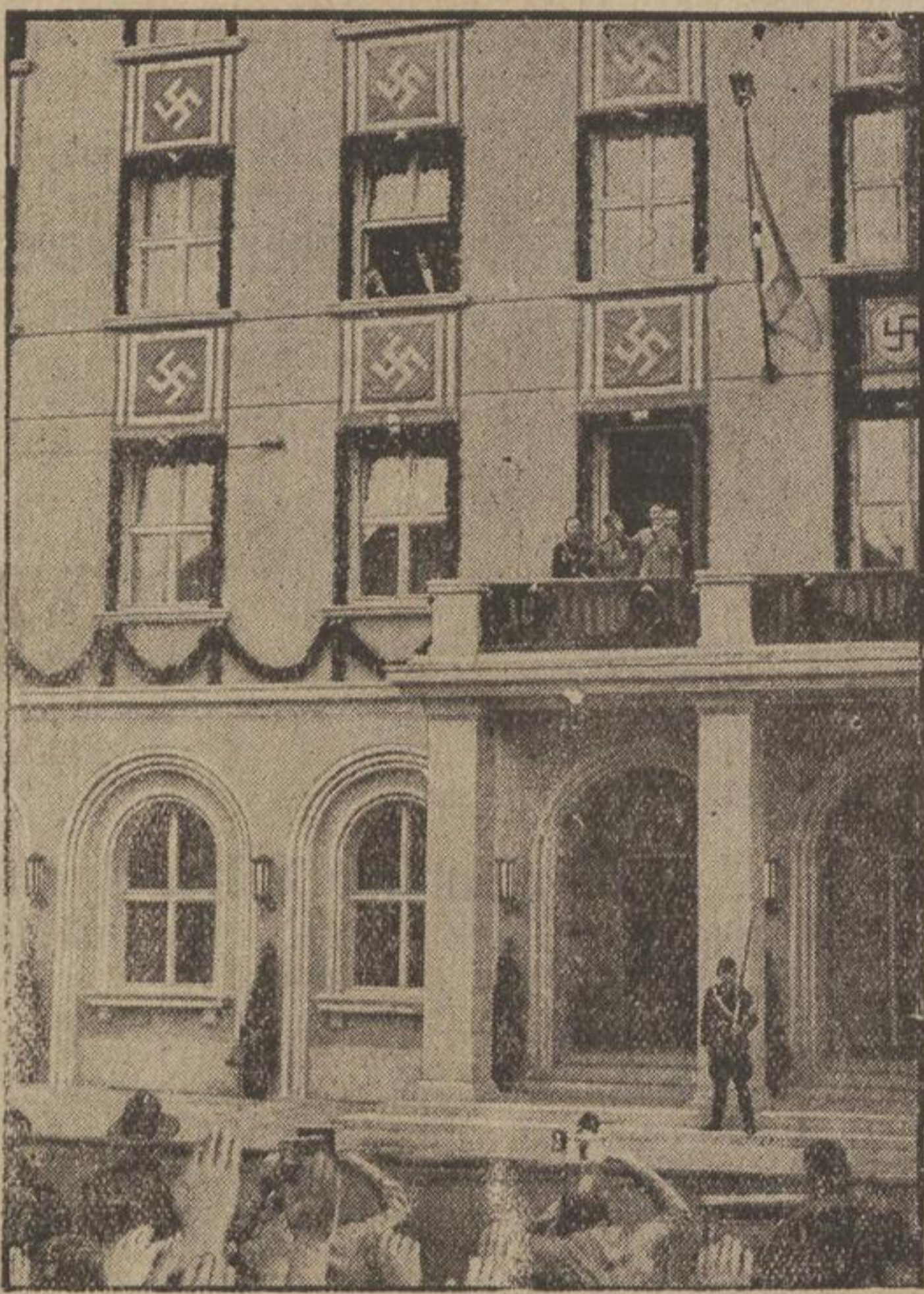
Weltbild (M)

Einführung der Fahnen der alten Armee
Durch eine Fahnenkompanie wurden die ehrwürdigen Zeichen aller deutschen Mächte und deutscher Gebe durch das alte Nürnberg zum Wehrmachtslager geleitet.



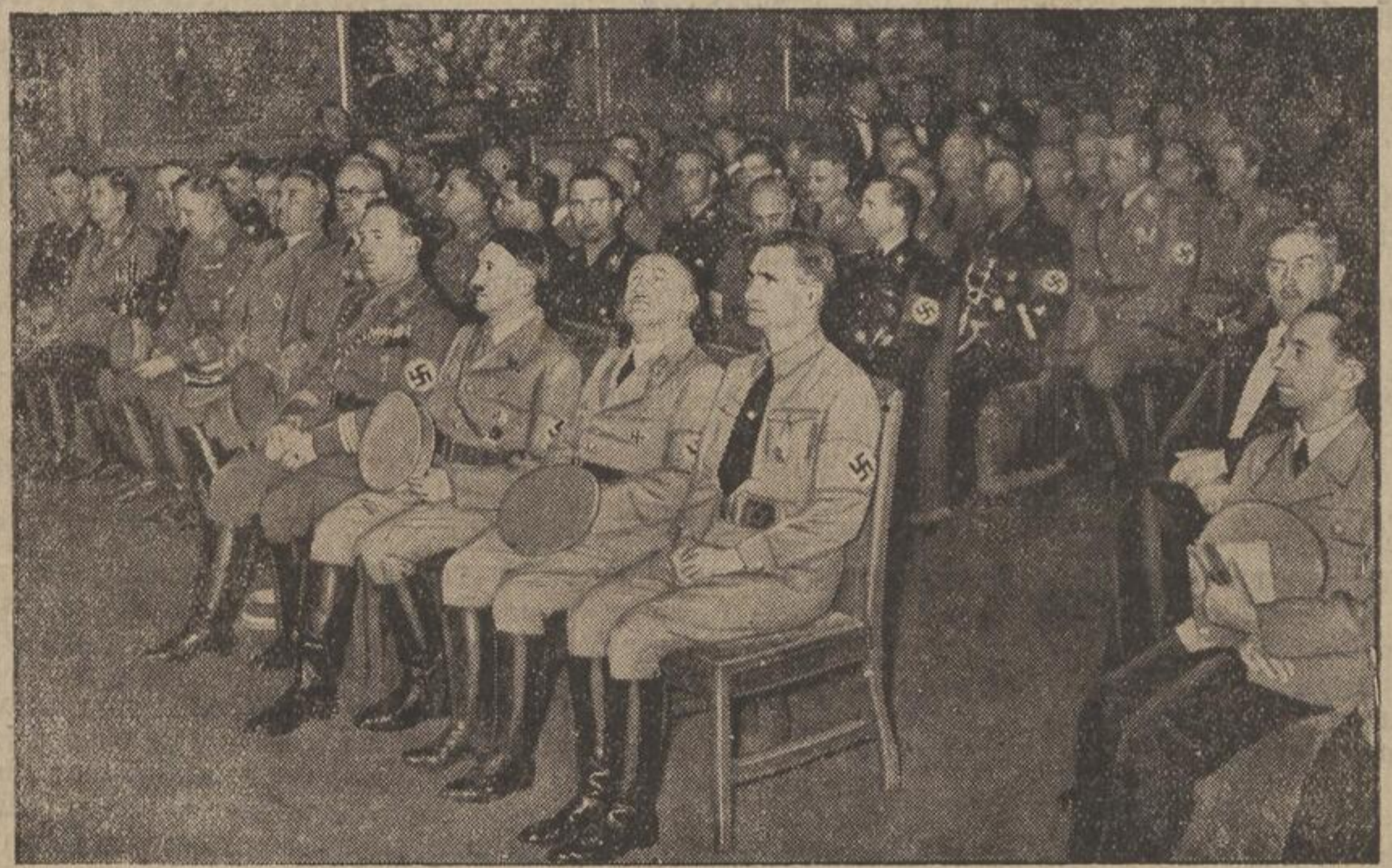
Weltbild (M)

Männer des III. Reservekorps im Vorland des Ostbarrages
Soldaten der blauen Division beseitigen Sperren, die „Rot“ zum Aufhalten des Vormarsches angelegt hat.



Weltbild (M)

Habel um den Führer
Der Führer dankt mit erhobener Hand der Menge, die ihm vor dem „Deutschen Hof“ in Nürnberg immer wie er zuschubelte.



Weltbild (M)

Empfang im Nürnberger Rathaus
Von rechts: Reichsminister Dr. Goebbels, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher, der Führer, Oberbürgermeister Dr. Liebel, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef Lütke, Reichsführer SS. Himmler, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach.



Der Oberbefehlshaber des Heeres im Mandier.
Generaloberst Freiherr von Fritsch wohnte den ostpreussischen Mandieren bei.



Städtisches Presseamt Nürnberg (M)

Die Stadt Nürnberg ließ dem Führer durch ihr Stadtoberhaupt als Geschenk eine silbergeschmiedete Kassette überreichen, die die wertvolle Urkunde eines Stadtbefestigungsplanes Nürnbergs aus dem Jahre 1542 birgt. Der Deckel der Kassette ist verziert mit einer Eisenbeinschnitzerei, die die Nürnberger Stadtmauer aus der Zeit um 1600 darstellt.



Aus aller Welt

Kanalsohle beim Voberkraftwerk gebrochen. Bei dem im Bau befindlichen großen Voberkraftwerk bei Grosse an der Ober ist unweit des Dorfes Verloge aus bisher noch nicht geklärt Grund ein Bruch der Sohle des Vertikalkanals eingetreten.

Lufthansa unternimmt Versuche im Nordatlantik. Die Deutsche Luft Hanfa unternimmt zur Zeit Versuche im Nordatlantik, um die Bedingungen für einen planmäßigen Luftpostverkehr zwischen Europa und Nordamerika zu ermitteln.

Neue Kabinen im Luftschiff „Hindenburg“. Da die 50 Passagierplätze des LZ „Hindenburg“, besonders im Nordamerikaverkehr, dem Bedarf nicht mehr genügen, hat sich die Deutsche Zeppelin-Neuderei entschlossen, zehn Doppelskabinen und zwei Einzelkabinen in das Luftschiff neu einzubauen.

Waliser Nationalisten zünden Fliegerschule an. Die im Bau befindliche Fliegerschule in Penyberth (Wales) wurde durch ein Feuer schwer beschädigt. Drei Führer der Waliser Nationalisten-Partei stellten sich später der Polizei und teilten mit, daß sie das Feuer als Protest gegen die Errichtung des Flugplatzes angelegt hätten.

Japaner in einem chinesischen Hafen ermordet. Der einzige in Bakhoi, dem Seehafen in Südwestchina, lebende Japaner Nakano, der eine Drogerie besitzt, wurde bei einem Umzug ermordet. Der japanische Konsul in Kanton legte einen vorläufigen mündlichen Protest ein und leitete die Verhandlungen über die Durchführung der Untersuchung des Zwischenfalles ein.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Mittwochabend um 7 Uhr zu seiner 13. Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro. Das voll besetzte Luftschiff hat auch bei dieser Fahrt wieder große Mengen Post und Fracht an Bord.

Aus Seenot gerettet

Der Orkan wütet über Nord- und Ostsee.

Während des über der Nordsee wütenden orkanartigen Sturmes hat das Motorrettungsboot „Ulrich Stefens“ der Station Neuharlingerfel von der bei der Insel Langoog gestrandeten holländischen Yacht „de Hoop“, Kapitän Groen, die mit einer Kohlenladung vom Rhein nach Hamburg unterwegs war, vier Personen nach schwerer Sturmsfahrt glücklich geborgen.

Hochwassergefahr entstand für die mecklenburgische Ostseeküste, als der Weststurm auf Nordwest drehte. In Barneminde wurde Windstärke 10 gemessen. Der Strand wurde bis zu den Dünen überflutet. Besondere Schwierigkeiten hatte das von Dänemark kommende Fährschiff „Danmark“ bei der Einfahrt in das Barneminde-Fährbecken. Hier rampte das Schiff einige Pfähle, die umgewälzt wurden.

Leitpruch für den 11. September

Auch der Staat ist nur eine der Organisationsformen des völkischen Lebens, angetrieben und beherrscht aber von dem unmittelbaren Ausdruck des völkischen Lebenswillens, der Partei, der Nationalsozialistischen Bewegung. Adolf Hitler.



Geheimnummer 10 von J.M. Walsh

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Schon gut, schon gut, Miß Kan. Quälen Sie sich nicht mit solchen Gedanken. Ich verstehe Sie, daß Sie ganz ruhig sein können.“

Er konnte seine innerliche Erregung nicht deutlicher kundtun, als durch das Stottern, mit dem er diese beschwichtigenden Worte vorbrachte, und das Mädchen war überrascht und bekümmert.

„Ich werde Ihnen Nachricht geben, wann meine Schwester zu mir kommen kann,“ murmelte Burford noch, „auf baldiges Wiedersehen!“

Er war fort, ehe sie ihm hätte antworten können. Sie hatte einen Augenblick die Bissen eines bleichen, starren Gesichts mit blutlosen, weißgrauen Lippen.

17. Kapitel

Das Teehaus zur glücklichen Erinnerung

In den Ländern, in denen auf einen Weißen mehr als hunderttausend Farbige kommen, würde man ihn als einen „Buschweißen“ bezeichnet und gemieden haben, und die Regierung hätte ihn sehr wahrscheinlich ausgewiesen, weil sein Anblick das Prestige der weißen Rasse bei den Eingeborenen herabsetzen mußte.

Streik der nordfranzösischen Textilarbeiter

Paris, 10. September. In Lille ist von sämtlichen Textilarbeitern von Lille und Umgebung der Streik beschlossen worden. Der Streik betrifft etwa 30 000 Arbeiter.

Auch im übrigen Frankreich hat eine neue Streikwelle eingesetzt. In Marseille befinden sich bereits 15 000 Metallarbeiter im Streik. In Le Havre sind die Hafnarbeiter in den Streik getreten. Im ganzen Hafen ruht die Arbeit.

Schiffsuntergang in der Nordsee

Während des orkanartigen Sturmes in der Nordsee sind von einem unbekanntem Dampfer in der Nähe des Terschelling-Feuerschiffes Notsignale gegeben worden. Der Bergungsdampfer „Mar Behrend“ lief sofort zur Hilfeleistung aus, konnte von dem Schiff jedoch nichts entdecken.

8. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

8. Ziehung am 9. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

5 000 auf Nr. 42739 bei Pa. Waldemar Friedrich Pfaf., Bism.

5 000 auf Nr. 150758 bei Pa. Wolfgang Gerlach, Leipzig.

015 632 524 (250) 234 031 307 759 028 971 231 215 655 130 1637 774 309 146 588 459 014 2747 916 016 545 656 638 406 202 660 975 807 109 764 538 890 (1000) 3088 856 632 (300) 176 631 663 682 267 191 851 214 331 (300) 4533 466 (250) 628 357 018 271 332 339 311 422 332 (1000) 844 176 5125 465 011 593 073 639 564 013 273 542 987 (1000) 6372 994 (300) 178 (300) 589 089 476 919 083 347 7211 (250) 935 622 666 (500) 565 (250) 765 807 960 219 347 657 860 313 380 727 (2000) 516 8856 717 (250) 329 217 087 176 9699 400 315 172 015 966 (250) 499 369 012 861 315 681 567 974 950 10872 280 (250) 315 656 (300) 062 892 334 816 880 192 663 832 989 028 11592 065 (300) 926 169 157 782 135 995 673 23907 671 186 (300) 387 918 195 160 105 (250) 997 720 561 654 (250) 537 348 109 24166 693 675 725 971 536 370 (2000) 288 331 265 750 (250) 575 631 514 25416 247 523 364 590 (500) 517 445 077 (250) 122 770 645 (300) 034 026 283 039 (250) 26672 375 801 996 296 719 853 437 153 778 27148 328 901 344 992 375 188 151 341 317 113 465 721 28615 675 624 295 079 446 240 183 588 220 (300) 122 791 29508 (250) 596 375 141 138 390 219 951 914 999 (250) 760 943 087 910 573

15650 798 427 919 150 (300) 351 920 (3000) 322 855 673 684 849 610 (500) 16288 448 241 688 808 209 642 (500) 588 (3000) 606 (300) 549 329 19794 042 475 559 791 616 535 208 849 284 340 18529 866 (300) 792 940 324 255 (500) 909 894 976 291 (250) 774 276 879 783 102 (500) 266 980 19289 913 485 890 905 813 462 228 801 292 20296 274 916 609 981 720 21296 928 878 847 436 039 465 602 952 715 899 815 (250) 401 22225 362 096 908 416 680 918 891 260 280 023 135 995 673 23907 671 186 (300) 387 918 195 160 105 (250) 997 720 561 654 (250) 537 348 109 24166 693 675 725 971 536 370 (2000) 288 331 265 750 (250) 575 631 514 25416 247 523 364 590 (500) 517 445 077 (250) 122 770 645 (300) 034 026 283 039 (250) 26672 375 801 996 296 719 853 437 153 778 27148 328 901 344 992 375 188 151 341 317 113 465 721 28615 675 624 295 079 446 240 183 588 220 (300) 122 791 29508 (250) 596 375 141 138 390 219 951 914 999 (250) 760 943 087 910 573

30019 (250) 737 535 151 769 (300) 635 (250) 275 454 935 (2000) 31475 717 955 221 713 353 321 (250) 788 (300) 189 189 157 (500) 32435 762 650 386 100 815 681 368 (300) 413 021 879 33565 (300) 927 721 208 465 068 134 314 (2000) 410 454 34916 816 183 (250) 753 054 280 (250) 216 018 553 (250) 763 (2000) 711 469 593 (300) 35103 154 (500) 456 592 (250) 148 985 324 304 869 (1000) 565 421 873 635 494 (250) 697 139 094 328 34296 244 401 (2000) 365 940 170 372 948 560 (250) 611 994 862 019 956 923 37608 999 773 697 991 (250) 162 581 728 039 933 692 889 (250) 357 967 38164 702 (2000) 746 160 728 539 026 941 (300) 176 263 258 (250) 970 (2500) 114 311 403 991 561 910 110 364 352 653 30979 202 (1000) 529 386 034 917 161 674 514 928 452 (1000) 867 (500) 40368 239 616 395 376 720 (300) 975 622 440 761 109 11881 800 419 494 340 159 074 730 (250) 061 275 (250) 092 695 (250) 441 399 (250) 107 485 929 4230 243 134 437 (250) 120 (2000) 851 136 (1000) 474 (2000) 626 907 883 338 534 739 (5000) 844 791 43426 911 039 466 944 901 (250) 746 532 744 849 (1000) 001 44961 593 (250) 062 892 (300) 665 815 038 145 654 390 419 711 273 905 (250)

45390 827 078 131 099 128 488 (500) 506 284 966 (250) 112 974 744 (300) 300 44498 264 447 821 383 839 307 (1000) 940 (250) 267 807 018 196 098 205 42735 664 (300) 781 004 181 746 507 501 991 45138 422 131 390 333 963 901 496 457 942 633 644 413 49140 930 282 686 (500) 435 391 716 373 (300) 843 552 591 638 220 374 965 906 (1000) 450 818 440 50187 713 955 055 (500) 772 442 146 241 400 551 148 51540 192 138 356 362 738 869 679 035 741 433 52849 068 321 024 247 290 843 400 287 (500) 096 53205 901 876 (500) 064 229 060 081 631 977 783 (1000) 316 538 888 733 (250) 002 (250) 922 (250) 54580 176 053 414 281 061 842 931 240 542 147 55927 628 (250) 128 005 867 733 563 481 138 908 407 571 518 427 56111 490 184 887 650 (1000) 369 678 633 405 325 510 (250) 246 212 257 374 608 476 (300) 222 57671 040 (250) 934 962 869 627 (500) 55119 818 288 562 (500) 822 897 638 198 (300) 613 (300) 613 (300) 915 224 59115 (250) 320 020 746 (300) 772 722 845 (3000) 375 (3000) 444 178 085 (200) 811 400 702 (250) 906 992 882 779 156 134

60643 219 062 832 878 470 846 687 736 (250) 61111 281 (1000) 939 280 893 905 575 912 314 138 250 62475 (2000) 626 968 114 (250) 455 848 748 271 63077 641 754 713 044 758 814 (250) 659 395 739 036 (250) 707 103 979 64559 926 715 (2000) 380 332 479 763 (1000) 089 (300) 119 729 (300) 196 65311 356 918 950 611 695 367 088 888 272 092 464 (300) 66387 (250) 849 581 547 199 (250) 063 321 (250) 941 114 262 325 341 146 67415 046 041 375 714 515 248 154 640 155 712 68931 107 789 (3000) 152 932 351 504 269 745 922 081 69974 814 756 329 161 462 (250) 900 471 713 70736 (250) 834 125 570 310 809 534 320 828 143 891 893 (250) 374 721 (300) 117 (300) 581 054 (250) 630 912 71694 784 (1000) 630 874 874 037 036 (500) 887 22647 157 911 712 354 (250) 141 (300) 821 261 567 801 719 (250) 669 (1000) 609 (250) 860 631 73574 560 219 (3000) 157 932 755 765 74560 258 110 149 656 257 889 983 909 994

75707 910 911 (250) 020 274 694 228 884 455 (300) 762 (500) 76796 289 538 598 (250) 219 382 399 905 343 061 882 088 946 (300) 730 008 127 (250) 809

Zimmerblumen im September

Sollen uns Freie ausgepflanzte Gewächse zur Winterblüte gelangen, so wird es jetzt höchste Zeit, das Einpflanzen in Töpfe zu befragen und es tunlichst im Anfang des Monats zu Ende zu führen. Gegen Ende September empfiehlt es sich, die Blumenzwiebeln in Töpfe und auf Gläser zu setzen, je nachdem, wie es die zumeist mitgegebene Kulturanweisung vorschreibt. Häufig treten schon Mitte September die ersten leichten Nachfröste auf, oder aber es tritt empfindliche Kühle ein, die zartere Gewächse nicht mehr ertragen. Hier müssen zweckentsprechende Schutzmaßnahmen getroffen werden. Der kühlen Abende wegen ist das Begießen und Anbrausen der Gewächse nicht erst gegen Ende des Tages, sondern schon in früher Morgenstunde vorzunehmen.

Gedenktage am 12. September.

1808: General August Graf von Werder in Schloßberg bei Norckitten, Ostpreußen, geb. (gest. 1887). — 1819: Feldmarschall Leberecht von Blücher in Kriebitzsch geb. (geb. 1742). — 1829: Der Maler Anselm Feuerbach in Speyer geb. (gest. 1880). — 1836: Der Dramatiker Christ. Dietr. Grabbe in Detmold gest. (geb. 1801). — 1876: Der Dichter Anastasius Grün (Anton Alexander Graf von Auersperg) in Graz gest. (geb. 1806).

889 (250) 77865 289 (250) 125 (500) 222 709 878 060 (500) 565 453 399 891 641 78380 (250) 189 657 396 411 922 399 516 477 887 964 79530 412 633 602 439 968 384 80582 828 143 (250) 388 554 548 364 073 829 685 474 81000 151310 572 542 106 348 952 961 622 222 441 (250) 257 151 405 (250) 704 (300) 82779 232 970 474 523 042 577 203 246 639 907 83395 953 928 359 873 528 (1000) 373 005 826 298 933 84972 174 608 936 617 318 518 337 309 536 (250) 851 746 915 (1000) 906 007 85355 954 (250) 683 288 405 (300) 437 885 (250) 356 478 761 637 86918 (500) 111 333 (1000) 529 (300) 730 793 502 507 812 775 (300) 566 87562 258 (300) 034 460 909 669 (300) 611 411 854 (250) 680 499 760 696 593 344 88334 676 331 479 472 078 960 237 701 213 083 222 792 095 (300) 681 587 (250) 817 89498 579 648 865 200 194 138 153 (250) 599 939 952 632 143 882 474

900557 923 (250) 744 729 904 942 827 440 069 269 (500) 763 385 924 888 893 852 030 (250) 91939 801 970 (300) 271 488 (300) 327 474 159 92393 (500) 354 862 751 326 630 011 866 173 293 021 134 662 (250) 349 93583 494 836 515 173 249 (250) 537 973 011 830 207 171 701 112 94300 832 485 703 761 762 033 801 (300) 030 631 861 026 926 817 015 902 281 757 95056 489 (250) 527 915 137 174 (250) 706 (300) 066 498 913 965 (250) 885 87 96509 580 975 768 887 150 263 051 927516 579 600 839 020 553 172 975 447 571 704 761 (250) 640 178 804 98525 355 999 509 917 780 503 824 (500) 275 353 857 (300) 90190 594 (500) 754 416 706 593 123 761 071 315 533 (500) 769 100420 733 813 923 555 (1000) 535 (1000) 623 (300) 681 073 755 255 (250) 033 040 733 926 101853 (300) 301 (250) 731 010 854 476 151 338 445 438 175 505 (250) 029 746 213 (1000) 629 (2000) 566 102334 806 345 701 886 810 (250) 869 298 (250) 030 917 359 (300) 261 (500) 017 062 885 103849 121 890 044 522 775 744 841 393 (300) 104731 900 753 406 656 689 458 (250) 450 658 (500) 629 351 520

105133 099 265 016 (250) 238 398 677 (300) 830 721 339 376 298 984 509 267 170 106405 318 756 991 875 107952 481 086 031 270 005 659 108658 229 723 (1000) 299 924 506 539 (500) 341 (250) 052 947 251 985 719 (500) 369 100750 123 762 908 252 328 065 130 589 078 195 282 827 480 110252 041 319 111 896 652 932 193 444 286 934 766 618 139 139 085 492 744 (250) 722 11421 776 (250) 309 (300) 373 238 917 408 847 112887 160 598 (300) 175 332 (250) 312 132 977 (500) 825 799 619 113395 073 447 661 627 (500) 681 970 520 (250) 037 918 887 (250) 799 756 (250) 953 251 178 843 (300) 114608 732 786 892 734 514 592 983 068 356 (300) 321 702 (1000) 526 272 707 115052 323 542 (250) 984 101 640 116631 098 415 895 600 232 008 098 128 021 911 255 718 117441 755 714 297 719 024 439 757 683 871 192 098 119261 928 041 454 801 856 212 075 530 192 884 527

120857 874 165 027 342 (500) 522 460 550 866 121334 774 (250) 163 587 073 852 846 135 683 677 634 215 (250) 145 096 028 (250) 540 122181 983 360 (300) 193 430 (500) 706 635 639 122301 451 506 854 148 033 (250) 038 295 083 993 100 (2000) 607 124365 692 735 956 548 567 279 481 025 632 473 125453 173 (250) 459 863 519 525 668 321 445 (3000) 126350 965 432 655 647 697 828 (1000) 375 127812 (500) 105 539 300 650 101 128667 02 (3000) 678 636 816 403 894 278 481 129870 665 092 (300) 418 136 492 302 801 (250) 309 342 130693 856 746 (250) 047 (500) 123 145 754 (250) 158 384 536 320 920 131934 077 936 375 (250) 135 816 074 261 715 682 313 338 388 011 132344 017 564 981 (500) 827 977 439 389 132041 455 361 (250) 092 504 412 289 138 532 730 (250) 817 793 107 134920 619 (250) 408 320 (250) 605 824 871 311 865 (300) 366

135426 556 583 (500) 601 249 971 425 172 814 919 524 031 883 058 (250) 252 623 898 136129 654 551 (500) 465 128 826 926 137954 803 813 993 977 771 (300) 068 629 134 138145 655 456 994 (300) 989 (250) 729 506 (250) 247 431 406 103 139071 627 459 985 864 407 502 646 231 263 (500) 599 715 140288 278 446 032 031 309 239 896 504 (250) 893 254 141548 (250) 283 665 598 682 319 045 142063 (500) 128 747 163 (1000) 658 (250) 094 210 108 076 546 314 143427 602 105 (300) 832 738 (1000) 385 500 639 305 044 244 744 263 931 907

TURNEN · SPORT · SPIEL

Sportabzeichen-Prüfung im Radfahren

findet am Sonntag, den 13. September, statt. Treffpunkt pünktlich früh 7 Uhr am Gasthaus zur Rose in Bretznig. Bücher mitbringen! Die Fahrt findet bei jedem Wetter statt.

Erfolg deutscher Fahrzeuge. Auf einer Alpenfahrt, die der österr. tschech. und ungarische Automobilklub veranstaltete, kamen die deutschen Mannschaften und Fahrer zu einem großen Sieg. Die deutsche Nationalmannschaft auf Adler, eine Döbel- und eine D.M.C.-Mannschaft auf BMW. konnten goldene Medaillen erringen. Von 39 vergebenen Goldmedaillen fielen an die deutschen Fahrer 30 Stück, wieder ein glänzender Erfolg des deutschen Automobilsports.

Gefängnis für großes Sportvergehen

Bei einem Fußballspiel im März ds. Js. zwischen BC Jahnsbad und VfB Aue-Jelle nahm der linke Käufer von Jahnsbad innerhalb der Spielregeln den Rechtskäufer von Aue den Ball vor den Füßen weg. Der Rechtskäufer schlug in seiner Erregung über das Wegnehmen des Balles seinen Gegner so hart von hinten gegen das rechte Bein, daß das Wadebein gebrochen wurde. Auf den Strafantrag des Verletzten wurden dem Käufer von Aue-Jelle sechs Wochen Gefängnis wegen Körperverletzung auferlegt. Auf den Einspruch des Verurteilten mußte sich das Amtsgericht in Ehrenfriedersdorf mit der Angelegenheit befassen, daß zwei Monate Gefängnis festlegte. Die Strafkammer Chemnitz, bei der der Verurteilte Berufung eingelegt hatte, bestätigte dieses Urteil.

„Sie suchen sich Wege, die keiner sonst fand“

So heißt es im Bankerwaagenlied des Nationalsozialisten.

stischen Kraftfahrkorps, und am 20. September wird es durch die Kraftfahrer bei dem

3. Ostfälischen Gelände-Wettbewerb

in die Tat umgesetzt werden müssen. Aus den Ausschreibungsbedingungen ist folgendes zu entnehmen:

Bei der Orientierungsfahrt ist eine Fahrstrecke nicht vorgeschrieben und es bleibt der Findigkeit des Fahrers oder des Mannschaftsführers überlassen, sich die schnellsten und besten Wege zu suchen; es sind acht Meldestellen anzufahren, die kartennäßig nach Ortschaften, Himmelsrichtung und Entfernung angegeben sind.

Für die Geländefahrt ist die Fahrstrecke auf besonderen Kartenblättern ohne Angabe der Ortsbezeichnungen vorgeschrieben. Als Anhaltspunkte gelten lediglich die üblichen Kartenzeichen; es sind ebenfalls acht Meldestellen auf dieser Strecke vorgegeben, die genau nach der Karte anzufahren sind.

Die Sportleitung legte bei den Fahrten Sonderprüfungen ein, die den Fahrern manche Nuß zu knacken gibt. Es bedeutet keine leichte Aufgabe, die den Beteiligten gestellt ist, und es erfordert allerhand Kenntnisse, um allen Tücken und Hindernissen zu begegnen. Ein edler Wettstreit wird zwischen den Mannschaften entbrennen, und sie werden alles hergeben, um bei diesem Geländewettbewerb günstig abzuschneiden. Die Nennungen für den Wettbewerb gehen bereits von vielen Gliederungen zahlreich ein und werden solche auch weiterhin von der Motorstandarte 233, Dresden-N. 6, Glacisstraße 2/II., bis 14. September, 12 Uhr, entgegengenommen.

Bermisagtes

11. Das Erdbeerjahr 1936. Das Jahr 1936 ist ein rechtes Erdbeerjahr. In den Haupterntegebieten für Erdbeeren im Deutschen Reich sind fast 300 000 Doppelzentner Erdbeeren geerntet worden. Damit ist die Erdbeerernte in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr, in dem nur 39,2 Doppelzentner vom Hektar im Durchschnitt aller Hauptanbaugebiete geerntet werden konnten, erheblich besser ausgefallen. Die Güte nach ließ allerdings die Erdbeerernte in diesem Jahre teilweise zu wünschen übrig, da in einzelnen größeren Anbaugebieten noch nicht die Hälfte der Gesamternte als „gut“ bezeichnet werden konnte. Den größten Ernteertrag lieferte Sachsen, nämlich 53 233 Doppelzentner. Es folgen Hamburg (Wierlande) mit 40 641 Doppelzentnern, Baden mit 34 971, die Rheinprovinz mit 32 853, die Provinz Brandenburg mit 22 810, Württemberg mit 18 234, Bayern mit 16 629, die Provinz Sachsen mit 16 293, Hessen mit 13 293, die Provinz Hannover mit 11 089 Doppelzentner usw.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 8.30 Uhr Abendmahl in der Ziegenbald-Kapelle; Pf. Mr. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. Mr. 10.30 Uhr Kinderlehre; Pf. Mr. 14.30 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Ziegenbald-Kapelle; Pf. Steude, Bannwitz. — Mittwoch, den 16. September: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche (Text: Matth. 5, 27—32); Pf. Mr.

Ohorn

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl; Pf. R. 10.30 Uhr Kindergottesdienst; Pf. R. 14.15 Uhr Taufen; Pf. R. — Mittwoch, den 16. September: 20 Uhr Bibelstunde im Vetsaal (Konfirmandenzimmer); Pf. R.

Lichtenberg

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 15. September: 20 Uhr Ev. Jugenddienst für Mädchen im Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, den 16. September: 20 Uhr Christlicher Frauen dienst in Schreiers Gasthaus.

Großnaundorf

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 10 Uhr

Predigt- und Jugendgottesdienst. — Freitag, den 18. September: 20.30 Uhr Jungmädchenabend.

Oberlichtenau

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 8.30 Predigtgottesdienst — Erntedankfest —; cand. theol. Städter. 9.45 Uhr Kindergottesdienst; cand. theol. Städter. 14.15 Uhr Taufen; Pf. Mr.

Reichenbach

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 8.30 Erntedankfestgottesdienst. (Kranzschmuck Sonnabend nachm. 4 Uhr ins Gotteshaus.)

Obergersdorf

14. Sonntag nach Trin., den 13. September: 8.30 Gottesdienst. Jugendgottesdienst fällt aus.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz (Riettschelstraße 26)

Donnerstag, den 10. September: 20.15 Uhr Jugendbundstunde. — Sonntag, den 13. September: 13.30 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Evangelisationsstunde (Bruder Sander). — Mittwoch, den 16. September: 20.15 Uhr Singstunde.

Ohorn. Donnerstag, den 10. September: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde im Vetsaal (Konfirmandenzimmer).

Niedersteina. Freitag, den 11. September: Gemeinschaftsbibelstunde bei Gutsbei. Max Haase (Bruder Sander).

Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsnitz M. G. Dienstag, den 15. September: Christl. Frauen dienst — Vortragsabend — im Waldhaus, bei Regenwetter im Konfirmandenzimmer. Treffen zur gemeinsamen Wanderung 19 Uhr am Teich bei Frensel.

Ohorn. Donnerstag, den 17. September: 15 Uhr Altersvereinigung im Ratskeller (großer Saal).

Handelsteil

Berlin, 9. September.

Leicht erholt

Im Gegensatz zu der schwächeren Tendenz der letzten Tage lag der Berliner Aktienmarkt heute in behaupteter Haltung. Jedoch war der Markt immer noch verhältnismäßig ruhig. Eine Reihe von Spezialwerten konnte ihren Kursstand verbessern, Akt. 66,50 (64,87), Conti Gummi 171 (169,12), Mansfeld 148,50 (146,50) und Deutsches Erdöl 123 (122). Andere Bapiere waren dagegen abgeschwächt, Akkumulatoren 197 (200), Dortmund Union 198 (200), Stöhr u. Co. 108,25 (110,75) und Zellstoff Waldhof 144 (146). Am Schluß der Börse lagen die Kurse vielfach unter den Anfanotiermaßen.

Am Rentenmarkt fiel Reichsschatzbesitzanleihe auf 114,50 (114,80). Umschuldungsanleihe der Gemeinden notierte unverändert mit 88,10.

Am Geldmarkt war die Nachfrage etwas größer. Tagesgeld war mit 3 bis 3,25 Prozent angeboten.

Am Devisenmarkt setzte sich die Pfundhauffe im starken Umfange fort. Am stärksten wurde wieder der französische Franken betroffen.

Devisen-Notierungen. Belg. (Belgien) 42,06 (Geld) 42,14 (Brief), dän. Krone 56,16 56,28, engl. Pfund 12,58 12,61, franz. Franken 16,375 16,415, holl. Gulden 168,48 168,82, ital. Lire 19,57 19,61, norw. Krone 63,21 63,33, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Loty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,85 64,97, schweiz. Franken 80,93 81,09, span. Peseta —, —, tschech. Krone 10,275 10,295, amer. Dollar 2,488 2,492.

Berliner Milchpreise. Die Preisziffer vom Milchwirtschaftsverband Kurmark Sondergebiet Berlin wird mit Wirkung vom Freitag, den 11. September 1936 (Eingangstag), bis auf weiteres auf 85 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert. Mit Wirkung ab 1. September 1936 wird der Abrechnung für Trinkmilch, die nach Berlin geliefert wird, ein Fetgehalt von 3 Prozent (anstatt bisher 3,1 Prozent) bis auf weiteres bei sonst bekannten Bedingungen zugrunde gelegt. Bezüglich der Fettbezahlung der nach Berlin gelieferten Werkmilch tritt keine Änderung ein.

Am Berliner Getreidegroßmarkt war die Umsatztätigkeit in Brotgetreide wieder gering, da es an Angebot mangelte. Futtergetreide hatte bei kleinen Umsätzen fette Stimmung.

Baumwolle — Newyork	9. Sept.	8. Sept.
Loft Newyork	12,50	12,54
September 1936	12,12	12,14
Oktober	12,10	12,14
November 1936	12,10	12,14
Dezember	12,11	12,15
Januar 1937	12,08	12,16
Februar 1937	12,07	12,16
März 1937	12,05	12,15
April 1937	12,04	12,16
Mai 1937	12,03	12,17
Juni 1937	12,02	12,15
Juli 1937	12,00	12,12
Zufuhr in atl. Häfen	8 000	8 000
Zufuhr in Golfhäfen	46 000	58 000
Export nach England	—	2 000
Export n. d. übr. Kontinenten	15 000	—

Der Baumwollmarkt eröffnete mit Preisbesserungen. Im Anschluß an die festen Liverpooler Meldungen und unter dem Einfluß der gestern veröffentlichten amtlichen Ertragsprognosen lagen Kaufaufträge für in- und ausländische Rechnung vor. Im Verlaufe zeigte sich allerdings eine gewisse Zurückhaltung angesichts der so plötzlichen Preissteigerungen.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Freitag, 11. September.

9.40: Auguste Braß-Greenberg erzählt aus Grimms Märchen. — 10.00: Ein Besuch der Reichs-Gegeflugszug-Vaueule Friedrichshagen. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spieltur im Kindergarten. — 11.30: Kampf dem Verderb! Auch durch sachgemäßes Kochen kann gepart werden! — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Die Wertpause. Es spielt das kleine Orchester. — 13.15: Musik zum Mittag. Es spielt das kleine Orchester. — 15.15: Kinderliederabend. — 15.40: Und die Rehnjährlinge? Vorschläge für die Dienstgestaltung der Jungmäd. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsortchester des Deutschlandsenders und das Klavierduo Thomas Schmassen. In der Pause um 16.50: Wie man Zahnweh heilt. Schurren und Späße von Georg Dueri. — 18.00: Knack kontra Knoten. Die Parteien zur Verhandlung, bitte! — 18.30: Reichssendung aus Nürnberg: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenenschaft. — 19.00: Reichssendung aus Nürnberg: Feierabendkonzert. — 20.00: Reichssendung aus Nürnberg: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Nja Njafakoff spielt.

Reichssender Leipzig: Freitag, 11. September

9.35 Spieltur; 10.00 Bilder aus der Segelfliegerei; 12.00 Aus Ahlsdorf (R. Schweinitz); Musik für die Arbeitspaule; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Schallplattenmusik; 17.00 Kammermusik; 18.00 Aus deutschen Opern; 18.30 Reichsparteitag: Tagung der NS-Frauenenschaft; 19.00 Feierabendkonzert aus Nürnberg; 22.20 Reichsparteitag: Appell der Politischen Leiter; 22.00 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.



Urheberrechtsschutz: Aufbau-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Genug“, sagte Seng-Ho kurz und sah ihn mit seinen gelben, krallenartigen Fingern am Arm.

„Heute nacht nichts mehr?“ Die Stimme des Weißen wimmerte bei dieser Frage. In der Tiefe seiner Augen lag ein Flehen, das jeden, außer dem Chinesen, gerührt haben würde.

„Nichts mehr.“ Seng-Ho sprach ein ausgezeichnetes Englisch, wenn auch etwas abgerissen und überdeutlich. Um ganz gewiß verstanden zu werden, bückte er sich schnell und blies die Lampe aus.

Der Europäer, der in andern Stadtteilen Londons den Namen Weatherby führte, blieb regungslos liegen und zeigte nur, soweit das ohne zu sprechen möglich war, seinen Neger über die Bevormundung. Er füllte langsam seine Pfeife und begann, den Opiumrauch einzuatmen. Seng-Ho unterbrach ihn mit keiner Bewegung, sondern beobachtete ihn nur mit steigender Unruhe, und endlich drehte er sich, als habe er plötzlich einen Entschluß gefaßt, halb um und klopfte auf eine besondere Art an die Wand. Bei alledem behielt er Weatherby ständig im Auge und sah mit Befriedigung, wie der Kopf des Weißen tiefer und tiefer sank, bis er nicht mehr tiefer sinken konnte.

Die Geheimtür in der Wand ging auf. Wo-Pen erschien und lächelte mild. In kurzen, raschen Worten erklärte ihm Seng-Ho die Situation. Sein Landsmann hörte zu, ohne irgend etwas zu sagen. Schließlich ging er

auf Weatherby zu und schüttelte ihn. Vergeblich. Schlaftrunken fiel der Weiße zurück. Der Chineser war jedoch noch nicht ganz zufrieden und schob mit seinem Daumen das rechte Augenlid des Mannes hoch; er sah in ein starres, lebloses Auge.

Dann richtete er sich wieder auf und wandte sich an Seng-Ho.

„Der weiße Mann wandert an den Ufern des Flusses der Träume“, sagte er in seiner blumenreichen Sprache. „Für alles, was hier vor sich geht, wird er taub und blind sein.“

Weatherby war offenbar in den tiefsten Opiumrausch versunken. Für Wo-Pen war er ebenso tot wie der Türklüppel. Die Anwesenheit seines Leibes war ohne jeden Belang.

Die beiden waren gerade bei dieser Feststellung angelangt, als plötzlich die äußere Tür aufgerissen wurde und ein junger Chineser eintrat. Es war derselbe, der vor kurzem Kay und Burford so erschreckt hatte.

„Nun?“ fragte Wo-Pen und vergaß ganz die Phrasen, die er sonst so sehr liebte.

Der junge Chineser überschüttete ihn mit einer Flut fantonischer Worte, und Seng-Ho, der aus den Flußprovinzen stammte, konnte ihm nur mit Mühe folgen. Es drehte sich offenbar darum, daß der Sprecher einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, den Quot-Chang an sich zu bringen.

„Mein Sohn“, sagte Wo-Pen endlich in sanftem Tone, „die Wege des fremden Teufels führen zur Vernichtung. Ruhe und tiefes Nachdenken sollten jeder Handlung vorangehen. Nur die Fan-Ti-Lo, die fremden Teufel, handeln zuerst und denken dann. Uebereilung ist die Mutter des Unglücks und das Kind schwindender Weisheit.“

Er zitierte salbungsvoll das chinesische Sprichwort, sichtlich stolz darauf, daß er nicht auf einer europäischen Schule erzogen war.

„Denke tief nach, bevor du etwas unternimmst“, sagte er noch einmal, um dann plötzlich diese Gedankenbahn zu

verlassen und zu fragen: „Aber, mein Sohn, wie kam es, daß der Quot-Chang noch dort war? Hat der fremde Teufel, der ihn holen sollte, ihn nicht bekommen?“

Der junge Mensch konnte trotz seiner Rasse und ihrer Tradition kaum seine Aufregung unterdrücken, als er seinem Vater das Mißgeschick Craters erzählte. Wo-Pen hörte schweigend und ohne jede Erregung zu. Er verstand es, jeden Neger über den Mißerfolg des kleinen Mannes zu verbergen.

„Worin, oh verehrter Ahne, besteht der Wert des Quot-Chang?“ fragte der Sohn.

Er war unter anderem Doktor einer berühmten englischen Universtität. Der Osten und der Westen hatten sich in ihm auf sonderbare Weise vermischt. Der Materialismus der Europäer rang in ihm unaufhörlich mit dem Mystizismus seines eigenen Landes, und er schwankte zwischen fanatischem Glauben und traffem Unglauben.

Wo-Pen antwortete nicht sofort. Die beiden anderen glaubten, daß er sich erst alles durch den Kopf gehen lasse und bestimme, wie viel oder wie wenig er preisgeben solle.

„Er zeigt uns“, sagte er schließlich, indem er sorgfältig jedes Wort abwog, „den Weg zu Reichtum, Ehre und Macht.“

„Ein Talisman?“ fragte sein Sohn rasch, und ein leichtes, spöttisches Lächeln legte über die eingewurzelte Neigung zu mystischem Glauben.

Wo-Pen schüttelte langsam den Kopf. „Das weiß ich auch nicht“, sagte er ruhig; den Ton von Berachtung in der Stimme seines Sohnes schien er gar nicht bemerkt zu haben. „Ich kann nicht mehr sagen, als ich selbst weiß. Wenn der Quot-Chang in unserem Besitz ist, wird sein Geheimnis enthüllt werden.“

„Reichtum, Ehre und Macht“, wiederholte der Jüngling nachdenklich; die Worte hatten offenbar großen Eindruck auf ihn gemacht. „Wie kommt es, Vater, daß es uns noch nicht möglich gewesen ist, ihn in unseren Besitz zu bringen? Es ist doch so vielerlei schon geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)